

DIE ESTNISCHE¹ THEATER⁻² WELT^{III/3}

1 → DIE ESTNISCHE

– Das **estnische** Theater ehrt seine Geschichte und Vorgänger, und diese Ehrerweisung wird auch den Zuschauern bereits in der Grundschule nahegelegt.

2 → THEATER

– Das **Theater** war und ist ein Zeugnis estnischer Eigenständigkeit.

3 → WELT

– Auch kokettieren wir mit der netten Aussage, dass Kunst die **Welt** verändert, zugleich aber gehen wir davon aus, dass sie dies irgendwie indirekt tut, ohne sich aktiv einzumischen, mit den Mitteln der Kunst eben.

DIE ESTNISCHE THEATERWELT

Text: Ott Karulin, Monika Larini

Übersetzung: Axel Jagau

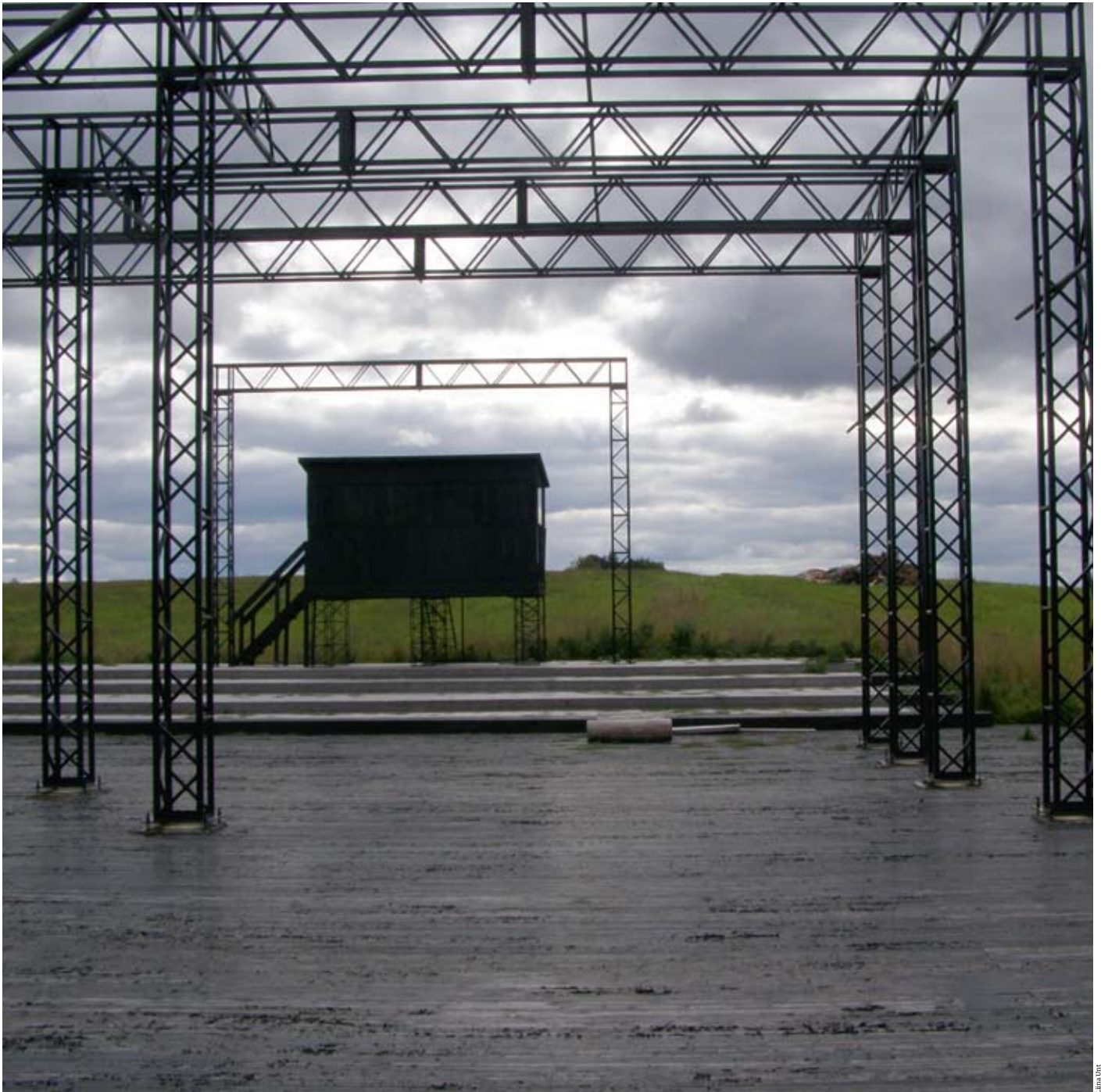
Korrektor: Lale Eckardt

Grafische Gestaltung: Piia Ruber

Fotos: Paul Aguraiuja, Awentus and Heikmann, DeStudio, Eero Epner, Andrus Eesmaa, Verband der Estnischen Amateurtheater, Estnisches Dramatheater, Estnisches Literaturmuseum, Estnische Nationaloper, Estnischer Rundfunk, Estnisches Puppen- und Jugendtheater, Estnische Theateragentur, Estnisches Museum für Theater und Musik (TMM), Endla-Theater, Priit Grepp, Jassu Hertsmann, Ville Hyvönen, Peeter Jalakas, SAAL der Kanuten-Gilde, Andres Keil, Lauri Kulpsoo, Jaanus Laagriküll, Ülo Laumets, Peeter Laurits, Ants Liigus, Eva-Liisa Linder, Enn Loit, Teet Malsroos, Kaarel Mikkin, Kris Moor, No99, Tiit Oajsoo, Anete Pelmas, Alan Proosa, R.A.A.A.M, Harri Rospu, Piia Ruber, Scanpix Baltics, Ene-Liis Semper, Triin Sinissaar, Nele Sooväli, STÜ(Verein Unabhängiger Tanz), Tõnu Tamm, Heigo Teder, Taivo Tenso, Jüri Tenson, Vanemuine-Theater, Ugala-Theater, Siim Vahur, Gunnar Vaidla, Taavi Varm, Liina Viru, Toomas Volmer/ETA/Scanpix, Mats Õun, Wikipedia/Gsitnikov.

Herausgeber: Estnisches Institut / Estnische Theateragentur

ISBN 978-9949-9442-1-7



THEATERWANDERUNGEN

In Estland kann man selbst an den unerwartetsten Stellen auf Theater treffen. Die Vielzahl der im Laufe des letzten Jahrzehnts gefundenen Orte und der unter freiem Himmel gespielten Vorstellungen haben die Frage, wo gespielt wird, fast wichtiger werden lassen als die Frage, was gespielt wird oder wer spielt. In dem Maße wie wir unser Theater lieben, lieben wir auch unseren kurzen Sommer, und treffen diese zwei zusammen, nimmt die Theaterliebe des Esten geradezu wahnwitzige Züge an. Als Theaterzuschauer sind wir gewillt selbst bei Nacht und Nebel kilometerweit zu fahren, um eine morgens um vier beginnende Wanderung durch das Moor zu machen, die uns zu einem Vorstellungsort führt, und dies selbst dann, wenn der Sommer eher jämmerlich ist und es regnet. Und so haben wir **Gutstheater**, **Fabriktheater**, Bauernhoftheater, **Flusstheater**, **Burgtheater**, **Strandtheater** (siehe s. 53), Waldtheater, **Seetheater**, Moortheater, **Inseltheater**.



Inseltheater

Zum Theater auf Naissaar gelangt man mit einem Boot. Zur Fortbewegung auf der Insel dient das Theatervehikel, welches die Besucher vom Hafen zum Theater bringt.



Flusstheater

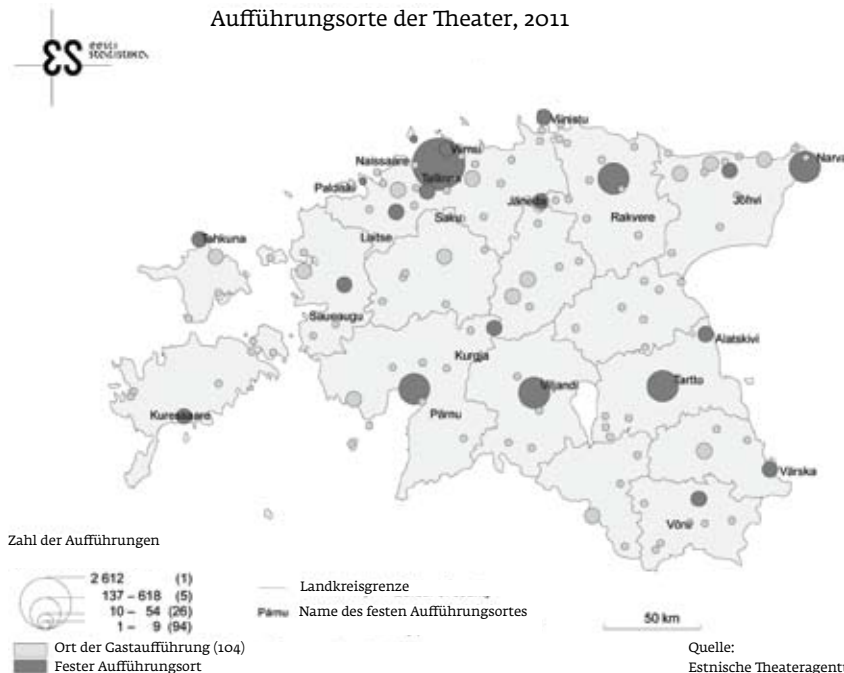
„Die Holzfällerjungen“ (2002), Endla-Theater.



Fabriktheater

„Lieder estnischer Männer“, Von-Krahl-Theater.

Aufführungsorte der Theater, 2011



Estnische Theaterkarte (Stand: 2011).



Seetheater

„Jung-Estland“ (2011), Theater Rakvere.



Fabriktheater

„Parzifal“ (2011), Nationaloper Estonia.

Einerseits lässt sich die Popularität des an den gefundenen Stellen veranstalteten Theaters natürlich durch die exklusive Möglichkeit erklären, zweierlei in einem zu erleben: Die Inszenierungen gibt es nur in begrenzter Anzahl und zusätzlich kann man einen bis dahin für die Öffentlichkeit eher unzugänglichen Ort besuchen oder einen Ausflug ins Grüne genießen. Und so zeigt sich der *Genius loci* der gefundenen Orte bisweilen in Form eines kommerziellen Jahrmarktstheaters, das zwischendrin sanft unsere edelsten Gefühle berührt oder unseren Intellekt kitzelt.



Fabriktheater

„Durch das Glas“ (2011), Ugala-Theater.



Cutstheater

„Onkel Wanja“ (2002), Ugala-Theater.



Burgtheater

„Der Misanthrop“ (2011), Theatrum.

James Langrilli

Ort Kadarik

Ugala Theatre

Harti Roopu

Harti Roopu



Vargamäe. „Das Schaf von Vargamäe“ (2011), Gemeindefesttheater Albu.

Vargamäe

→ ↗ ↑ Geburtsort von und heute Museum über Anton Hansen Tammsaare (1878–1940), einer der berühmtesten estnischen Schriftsteller. In dieser Umgebung spielt auch seine Pentalogie *Wahrheit und Recht* über das Leben des estnischen Volkes Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Schon nach Erscheinen des ersten Teils begannen die Menschen den Hof zu besuchen, um sich die im Roman beschriebene Landschaft anzusehen. Seit den siebziger Jahren ist das Gelände des Museums ein beliebter Ort für die verschiedensten Freiluftvorstellungen. Auf den Werken von Tammsaare beruhende Stücke sind jedoch nach wie vor am beliebtesten. Vargamäe ist auch gut geeignet um überhaupt etwas über das Leben der estnischen Bauern in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu erfahren. Neben einem Besuch der Ausstellung besteht die Möglichkeit, durch den Kulturwald zu spazieren oder durch die umliegenden Moore zu wandern.



„Die Republik von Vargamäe“ (2008), Tallinner Stadttheater.

Neben immer neuen Theaterschauplätzen gibt es aber auch Orte, an die das Publikum stetig zurückkehrt. So erhalten vor kulturhistorischen Schichten tiefende, nationalmythologische Landschaften wie Vargamäe jeden Sommer neue Theaterschichten dazu. Der Este als Angehöriger eines religiös eher leidenschaftslosen und individualistischen Volkes findet in diesen Wanderungen und Ankünften sein Gemeinschaftsgefühl und trifft dort auf die Archetypen seiner Kultur, deren Größe nie in Frage gestellt wird.



„Das Königreich von Vargamäe“ (2006), Endla-Theater und das Theater Rakvere.



THEATER ZÄHLT



Gemäß dem Grundnarrativ des Estentums endete die siebenhundert-jährige Sklaverei des Volkes im Februar 1918, als Estland sich als demokratische Republik für unabhängig erklärte. Erstmals wurde das **Unabhängigkeitsmanifest** am 23. Februar in Pärnu, vom Balkon des Endla-Theaters verlesen, einen Tag später auch in Tallinn. Bis heute wird am 24. Februar der Geburtstag der Republik Estland begangen. Das Großereignis des Tages ist der Empfang des Präsidenten, welcher ein Konzert sowie die Rede des Präsidenten umfasst und zumeist in der Nationaloper Estonia oder einem anderen Theater abgehalten wird.

Als Beginn des estnischsprachigen Berufstheaters gilt das Jahr 1906, als in Tartu **das bis heute als Theater genutzte Gebäude** eingeweiht wurde. Sowohl dieses als auch viele in den folgenden Jahrzehnten errichteten Theatergebäude wurden größtenteils mithilfe von Spenden erbaut. Das Theater in der eigenen Sprache bezeugte für die Esten das nationale Erwachen und das Sich-Losreißen von fremden Kulturen. In den vorangehenden Jahrhunderten hatte das Gebiet Estlands wiederholt den Besitzer gewechselt und sowohl dem Deutschen Orden als auch Dänemark, Schweden und Russland gehört. Das Theater war und ist ein Zeugnis estnischer Eigenständigkeit.

Unabhängigkeitsmanifest



Das bis heute als Theater genutzte Gebäude

↑ Das Kleine Haus des **Vanemuine-Theaters** in Tartu, errichtet zwischen 1914 und 1918. Es gibt drei vom Vanemuine genutzte Gebäude, dem einzigen Theater Estlands, das in seinem Repertoire Drama, Musik und Tanz verbindet.



↑ Das Gebäude der Estnischen Nationaloper wurde im August 1913 eröffnet. Es wurde bei der Bombardierung Tallinns im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört, 1947 jedoch wiederaufgebaut.



↑ Das Gebäude des Estnischen Dramatheaters wurde 1910 eröffnet. Die Architekten waren Nikolai Wassiljew und Alexei Bubyri, die 2010 ans Dramatheater zurückkehrten, als das von Andrus Kivirähk verfasste Schauspiel „Wassiljew und Bubyri haben das hier hingemacht“ seine Premiere hatte (siehe s. 38).



Comarvalda

Die Bedeutung des Theaters als Träger der nationalen Identität wuchs während der sowjetischen Besatzung noch weiter und das Theater wurde zu einem Ort, an dem Wahrheiten ausgesprochen werden konnten. Obgleich alles, was auf der Bühne gesagt wurde, von den Zensoren genehmigt werden musste, bevor es auf die Bühne gelangen konnte, war es unmöglich zu kontrollieren, wie etwas gesagt wurde. So ging der formell sowjetische Mensch ins Theater, um zwischen den Zeilen versteckte Beschreibungen der Wirklichkeit, Verspottungen der Machthaber und **Anzeichen nationalen Selbstbewusstseins** zu finden. Da die sowjetische Propagandamaschinerie auch vorsah, die Kunst zu den Massen zu tragen, wurden während der sowjetischen Besatzung **einige große Theater gebaut** und die Zahl der Theaterbesuche wuchs immer weiter, bis sie in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre **bereits die Grenze von 1,5 Millionen** überschritten hatte.



Estonian Library Museum

Einige große Theater gebaut

↑ Das Hauptgebäude des Vanemuine, eröffnet 1967, verfügt über 700 Plätze für Drama, Ballett und Oper.



EmmLeht / Ujala Theatre

↑ Das Gebäude des Ujala-Theaters in Viljandi wurde 1981 eröffnet und ist der bisher letzte große Theaterbau Estlands.

Anzeichen nationalen Selbstbewusstseins

← Obwohl die liberalen Reformen Perestroika und Glasnost sich erst 1987 entfalteten, begann sich der harte Griff der Zensur schon einige Jahre vorher zu lockern. So gelang es Mikko Mikiver¹ am Estnischen Dramatheater schon 1983 das von Jaan Krussvall² verfasste Stück „Die Farben der Wolken“ auf die Bühne zu bringen, welches die 1944 vor den sowjetischen Repressionen mit Booten nach Schweden geflohenen Esten zum Thema hatte. Es war eine der ersten Inszenierungen, die dieses bisher tabu gewesene Thema aufgriff.

Bereits die Grenze von 1,5 Millionen

✓ Die sowjetische Planwirtschaft zwang offensichtlich auch die Theater ihre Besucherzahlen mit den vorgegebenen Plänen in Übereinstimmung zu bringen, weshalb den Statistiken der damaligen Zeit nicht zu trauen ist, auch wenn in der Estnischen SSR die Bezirke, heute die Landkreise, zwischen den Theatern aufgeteilt waren und Gastvorstellungen obligatorisch waren. Nicht selten gab es deshalb Vorstellungen in Fabrikklubs und anderen ungeeigneten Räumen. Auf dem Höhepunkt der Bewegung, die Kunst zu den Massen zu bringen, wurden auch mehrere neue Theatergebäude mit großen Sälen errichtet. Mit der Freiheit ging der Übergang zur Marktwirtschaft einher, der hohe eine Arbeitslosigkeit mit sich brachte und auch auf die Theaterbesuche Einfluss hatte, deren Zahl fast um das Doppelte zurückging und unter 800 000 Besuche pro Jahr fiel. Dies machte auch den Erhalt der während der sowjetischen Zeit gebauten Theater und deren Ausfüllen mit Besucher beinahe unmöglich. Neben diesen wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatten die Theater es auch schwer ein neues Ziel zu finden, in einer Zeit, in der es nicht mehr notwendig war, die Wahrheit zwischen den Zeilen zu verstecken. Eine Zensur gab es nicht mehr und in den Medien wurde sowieso über die schmerzhafteste Realität berichtet. Der Rückschlag war jedoch nur von kurzer Dauer, und als das estnische Theater 2006 seinen hundertsten Geburtstag feierte, überstieg die Zahl der Besucher wieder die Grenze von einer Million. Wenn auch die jüngste Wirtschaftskrise die Zahl der Besucher in den Theater zurückgehen ließ, so zeigt sich auch hier eine Erholung und 2011 betrug die Besucherzahl wieder mehr als eine Million. Zusätzlich zu den altherwürdigen Repertoiretheatern entstanden in der wiedererrichteten Republik auch Dutzende von privaten Theatertruppen, die zwar keine großen Häuser vorweisen können, deren Fantasie beim Entdecken möglicher Aufführungsorte aber umso größer ist (siehe s. 4-6).

Als am frühen Morgen des 20. August 1991 sowjetische Panzer in Tallinn einrollten, um einen möglichen Staatsstreich abzuwehren, wandten sie sich jedoch nicht mehr in Richtung eines Theaters, sondern umstellten den **Fernsehturm**. Die Zeiten hatten sich geändert und die Medien waren zum wichtigsten Informationskanal und zum Zeichen der Freiheit geworden. Am Abend desselben Tages erklärte sich Estland für unabhängig.

Fernsehturm

↙ ↓ Der Fernsehturm wurde 1980 fertiggestellt, als in Moskau die olympischen Sommerspiele stattfanden und in Zusammenhang damit in Tallinn die Segelregatta der Olympiade abgehalten wurde. Das mit 314 Metern höchste Gebäude Estlands ist eines der wichtigsten Symbole der Wiedererlangung der estnischen Unabhängigkeit. Die Gunst der Stunde nutzend, als in Moskau ein Staatsstreich erfolgt war, beschloss der Oberste Rat der Republik Estland am 20. August 1991, dass Estland nicht mehr zur Sowjetunion gehören und wieder eine unabhängige Republik sein solle. Dem folgte der Versuch sowjetischer Landtruppen, den Tallinner Fernsehturm zu besetzen. Die Menschen kamen zusammen um den Fernsehturm zu schützen, und einer Handvoll bewaffneter Esten gelang es sich im Kommunikationszentrum im 22. Stockwerk des Turms einzuschließen und so den Kontakt Estlands mit dem Ausland aufrechtzuerhalten. 2012 wurde der Fernsehturm nach gründlicher Renovierung für Besucher wiedereröffnet und zeigt nun eine futuristisch gestaltete Dauerausstellung, die einen Überblick darüber gibt, womit in Estland lebende Menschen es an die Spitze der Welt geschafft haben. Zudem bietet der Fernsehturm aus 170 Metern Höhe einen 360-Grad-Panoramablick über Tallinn und die nähere Umgebung.





Ülo Õuns Skulptur „Vater und Sohn“ in Tartu.

VATERFIGUR

Wohl zumeist aus dem Grund, dass die Geschichte der Esten eher eine Geschichte des Durchhaltens denn eine der heldenhaften Kämpfe ist, kennen auch die für unser Theater geschriebenen Geschichten mehr starke, auf Erhalt ausgerichtete Frauengestalten (siehe s. 43) als heroische Vaterfiguren. Dennoch ist das estnische Theater geprägt durch ein recht patriarchalisches System, dessen unumstrittene Vaterfigur der Regisseur ist.

Die größte Vaterfigur des gegenwärtigen estnischen Theaters ist zweifelsohne **Voldemar Panso**. Seine Bedeutung als Regisseur in unserer Theatergeschichte liegt vor allem in einer poetischeren, spielerischeren und tiefenpsychologischeren Umsetzung stanislawskischer Theaterästhetik sowie in seinen Ansprüchen an das literarische Ausgangsmaterial. Wohl noch wichtiger als Pansos Regiearbeit, bei der auch der größte Künstler an die Grenzen der Zeit stößt, ist das Erbe seines pädagogischen Wirkens. 1957 wurde unter Leitung von Voldemar Panso die erste **Theaterhochschule** Estlands gegründet und es ist keinesfalls übertrieben zu behaupten, dass das Gesicht des heutigen estnischen Theaters zu großen Teilen von seinen Schülern und den Schülern seiner Schüler bestimmt wird.



Voldemar Panso (1920–1977)



Tiit Sukk als Panso in der Inszenierung „Voldemar“ des Estnischen Dramatheaters (2007).



Mait Malmsten als Panso in der Inszenierung „Panso“ des Estnischen Dramatheaters (2011).

So wie ein Vater kein Vater sein kann ohne einen Sohn, so kann eine Tradition nicht zu einer Tradition werden, ohne dass es Schwimmer gegen den Strom, Erneuerer, also kleinere oder größere künstlerische Vatermorde gibt. Der größte ästhetische Durchbruch in der vergleichsweise kurzen Geschichte unseres professionellen Theaters fällt in die Zeit der Theatererneuerung Ende der sechziger Jahre, deren Vorreiter die Regisseure **Evald Hermaküla** und **Jaan Tooming** waren. Zur zentralen Arbeitsmethode der damaligen **Theatererneuerung** wurde das Spiel, welches einen Zuwachs an Improvisiertheit mit sich brachte. Deutlich veränderte sich auch das Verhältnis zum dramaturgischen Text. Die wichtigste Stellung nahm nun **das Schaffen von Regisseur, Künstler und Schauspieler** ein, welches aus dem Text nur den ersten Anstoß erhielt, aber diesem nicht unterworfen war. Zu wichtigen Theaterbegriffen entwickelten sich die Bildhaftigkeit und Körperlichkeit.



✓ **Jaan Tooming** (geb. 1946)

Schauspieler, Regisseur und Pädagoge. Schüler von Voldemar Panso. Arbeitete als Schauspieler und Regisseur am Theater Vanemuine und als künstlerischer Leiter am Ugala-Theater. Er war der geistige Führer des Vanemuine-Studios.

Tooming ist eine der Hauptgestalten der Theatererneuerung in Estland. Sein frühes Regiewerk lässt sich mit dem Begriff **Totales Theater** beschreiben, das alle dem Theater zur Verfügung stehenden Mittel vollständig einsetzt, von expressiven Schauspieltechniken bis zu üppigen Bühneneffekten. Die Inhalte von Toomings frühen Produktionen waren oft folkloristisch. Den Höhepunkt dieser Periode bildet Tammsaares „**Satan mit gefälschtem Pass**“ und Smuuls „Jõnn von Kihnu“. Später konzentrierte er sich auf die feinere Psychologie der Schauspielarbeit und Werke von Gorki, Ibsen und Shaw.

✓ **Evald Hermaküla** (1941–2000)

Regisseur, Schauspieler und Pädagoge. Hermaküla studierte Geologie an der Universität Tartu sowie Schauspiel im Vanemuine-Studio. Er arbeitete als Schauspieler und Regisseur am Vanemuine und am Estnischen Dramatheater, war ebenso künstlerischer Leiter des Estnischen Dramatheaters und des Puppentheaters und unterrichtete im Vanemuine-Studio und an der Panso-Schule.

Hermaküla war eine der führenden Gestalten der Theatererneuerung. Seine Produktionen standen oft mit den Originalquellen des Theaters in Verbindung, auf der Suche nach den Wurzeln und Ritualen, die eine Gemeinschaft dazu bringen gemeinsam zu handeln und Erfahrungen zu machen. Einerseits zeigte sich diese Suche in folkloreartigen Themen und seinem Eifer Theater für Kinder zu machen. Andererseits zeigte sich der Aspekt des Ritualen auch in Hermakülas Faszination für orientalische Theatertraditionen, was später zur Inszenierung einiger Dramen chinesischer und japanischer Autoren führte. Viele seiner Produktionen zielten in Richtung der Ästhetik des armen Theaters von Crotowski. Hermakülas Wirken als Theaterregisseur wurde stark dadurch beeinflusst, dass er auch ein sehr organischer Schauspieler war. Die Präsenz des Schauspielers Hermaküla in einer Inszenierung des Regisseurs Hermaküla hatte oft einen fesselnden Effekt auf den Rest der Truppe, so etwa als er Prospero in seiner Inszenierung von Shakespeares „Sturm“ oder Puntila in Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ spielte.

Theatererneuerung

← Der Öffnungsschlag der Theatererneuerung. Ein dem Dichter Gustav Suits' gewidmeter Abend (1969).

Ist in der Geschichte alles irgendwie immer klar und dem Ziehen einfacher Grenzen zugänglich, so sind die Bilder der Gegenwart diffus und lassen sich nicht so einfach in einen festen Rahmen einpassen. Im kleinen Theaterraum scheint oftmals jede irgendwie wichtigere Inszenierung ein Zeichen für die unmittelbar bevorstehende große Explosion zu sein. Wie auch immer es sich mit den explodierenden Kolben in den Theaterlaboren verhalten mag, das gegenwärtige estnische Theater bietet eine vitale Anzahl sehr verschiedener Regiehandschriften, mit so mancher von denen ein ganzes Theater verbunden wird.

Das Schaffen von Regisseur, Künstler und Schauspieler



„Satan mit gefälschtem Pass“ (1967), Vanemuine-Theater.



Prilt Grep

Lembit Peterson als Nikolai Kirssanow in der Inszenierung „Väter und Söhne“ des Tallinner Stadttheaters (2002).

↑ Lembit Peterson (geb. 1953)

Regisseur, Schauspieler und Pädagoge. Schüler von Voldemar Panso. Arbeitete als Schauspieler und Regisseur am Tallinner Stadttheater, am Ugala-Theater und am Estnischen Dramatheater unterrichtet an der Panso-Schule und an der Kulturakademie Viljandi. Petersons Theaterarbeit ist eng mit seiner Unterrichtstätigkeit verbunden, wie es sich am deutlichsten in der Gründung des Theatrums zeigt, das zunächst auch als Studioschule fungierte. Die kreativen Grundsätze von Peterson und seinem Theatrum basieren auf eingehenden Studien intellektueller und spiritueller Welten verschiedener Zeiten und deren Erhalt über die Mittel des Theaters. Peterson war immer interessiert daran die Tradition des frühen abendländischen Theaters zu entwickeln und sie mit unterschiedlichen Theatertraditionen der Welt zu verbinden, um so zu versuchen, im Theater ausdrückbare Assoziationen zwischen den Kulturen zu schaffen. Während seiner gesamten Laufbahn hat er intelligentes dramaturgisches Material stets hoch geschätzt, seien dies mittelalterliche Moralspiele oder die Werke von Molière, Beckett, Maeterlinck, Shakespeare und anderer Dramatiker von Weltniveau.

So haben wir die Ästhetik und Religiosität des Theatrums von Lembit Peterson, das psychologische Schauspielerarbeit achtende Tallinner Stadttheater von Elmo Nüganen,



Harti Bouspu

Marius Peterson als Hamlet im „Hamlet“ (2003) des Theatrums.

↑ Theatrum

Die gemeinnützige Organisation Studio Theatrum wurde 1994 von Schauspielstudenten und den Professoren des Estnischen Humanitarinstituts, Lembit Peterson und Juhan Viiding², sowie den Teilnehmern des Theaterprogramms des Collegium Educationis Revaliae gegründet. Ihr Ziel bestand in der Vorbereitung und Gründung einer Schauspielschule, welche das kreative und methodologische Streben großer Theaterfiguren des 20. Jahrhunderts in Bezug auf Schauspiel- und Regietechnik unterstützen und weiterführen würde. So sollten Mittel und Aufführungsmuster entwickelt werden, welchen es gelingt, die Werte der klassischen Dramatik dem Zuschauer von heute greifbar zu machen. Das Theatrum ist heute ein Projekttheater, dessen Truppe aus Schauspielern zweier Generationen der Peterson-Familie besteht. Das Theatrum dient darüber hinaus als Bühne für die Schauspielstudenten des Collegium Educationis Revaliae.



Slim Vahur

Elmo Nüganen als Signor Ponzia in der Produktion „So ist es (wenn es Ihnen so scheint)“ (2006) des Stadttheaters Tallinn.

↑ Elmo Nüganen (geb. 1962)

Nüganen ist ein renommierter Regisseur. Am bekanntesten wurde er durch seine Adaptionen estnischer und russischer klassischer Romane, doch hat er auch zeitgenössische Dramen aus Estland und anderen europäischen Ländern inszeniert. Daneben ist Elmo Nüganen Schauspieler und Filmregisseur. Seit 1992 ist er künstlerischer Leiter des Tallinner Stadttheaters. Von 1998 bis 2002 sowie von 2008 bis 2012 arbeitete er als Professor an der Estnischen Akademie für Musik und Theater. Elmo Nüganens Inszenierungen am Tallinner Stadttheater umfassen mehrere Dramen von Shakespeare und Tschechow. Seine größten Rollen waren der Vater in Rózewiczs „Die weiße Ehe“, Platonow in Tschechows „Pianola“, Mackie Messer in Brechts „Dreigroschenoper“, Pantalone in Gozzis „Die Liebe zu den drei Orangen“ und Lopachin in Tschechows „Der Kirschgarten“.



Von-Krahl-Theater

↑ **Peeter Jalakas** (geb. 1961)

1987 Abschluss an der Universität Tallinn im Fach Regie. 1989 gründete Jalakas die unabhängige Theatergruppe Ruto Killakund, aus der sich später das Von-Krahl-Theater entwickelte. Seit dieser Zeit ist er als künstlerischer Leiter des Theaters tätig. 1990 begründete Jalakas das internationale Theaterfestival Baltoscandal (siehe s. 26).

Jalakas ist der bekannteste estnische Avantgarde-regisseur. Er stand von Anfang an im Konflikt mit dem Repertoiretheater und dessen Schauspielmechanismen und weigerte sich, den Vorstellungen und Erwartungen anderer zu entsprechen. In den Inszenierungen Jalakas sind oft so verschiedenartige Medien wie Musik, Drama, Bewegung und Maschinen vertreten. Er hat mit zahlreichen Musikern zusammengearbeitet. Sein prominentestes Werk ist die Inszenierung eines Gesangszyklus von Veljo Tormis in drei Dramen - „Estnische Balladenfi“ (siehe s. 22), „Lieder estnischer Frauenfi“, „Lieder estnischer Männerfi“ (siehe s. 4) - in Zusammenarbeit mit dem berühmten Dirigenten Tõnu Kaljuste. Zudem hat er an der preisgekrönten Inszenierung Gilgamesch mitgearbeitet (siehe s. 21).



Ville Eivonen

Studenten der Kulturakademie Viljandi bei der Aufführung von „12 Karamasows“ (2011).

die unermüdliche Experimentierfreude des **Von-Krahl-Theaters** von **Peeter Jalakas**, das jugendliche **VAT-Theater** von **Aare Toikka**, das **Neue Theater Tartu** von **Ivar Põllu**, welches sich derzeit geradezu programmatisch vorgenommen hat, Geschichten über estnische Theatergestalten zu erzählen, sowie das Theater NO99 von Tiit Ojasoo und Ene-Liis Semper, dessen Vorstellungen in letzter Zeit öfter in anderen europäischen Städten als der Heimatstadt Tallinn zu sehen sind.

Performance des Forum-Theaters (2011) im **VAT-Theater**.



Anne Põlma



Piia Ruuber

↑ **Aare Toikka** (geb. 1965)

Schauspieler, Bühnenregisseur, Drehbuchautor und Produzent. Studium an der Universität Tallinn. Er ist einer der Gründer des VAT-Theaters, des ersten unabhängigen Theaters Estlands (1987), und ist seit 1993 dessen künstlerischer Leiter. Er arbeitete als Regisseur im Estnischen Radiotheater und verfasste Drehbücher für Fernsehproduktionen und Filme. Er schreibt Theaterstücke, Gedichte und Artikel. Seine Theaterwerke stehen im Zeichen des Theaterminimalismus, zudem hat er die Prinzipien des epischen und physikalischen Theaters übernommen.

Toikka hat mehr als 70 Inszenierungen in Theater, Radio und Fernsehen geleitet. Zu seinen Werken gehören: „Die Steine“ von T. Lycos/S. Nantsou, „Die Jungen von der Paulstaße“ von Ferenc Molnár, und „Nürnberg“ von W. Tomczyk.



Lauri Kujaso

← **Ivar Põllu** (geb. 1974)

Regisseur, Musiker und Dramatiker. Er hat einen Abschluss von der Universität Tartu im Fach Theaterstudien. Põllu hat als Dramaturg am Endla-Theater gearbeitet und ist ein sehr populärer Sänger und Liedertexter für die Gruppe „Genialistid“. Zurzeit leitet er das Neue Theater Tartu, das 2008 von ihm gegründet wurde. Das NTT ist kein Gebäude, keine feste Truppe und kein sich auszahlender Job, sondern eher eine offene Plattform für neue Ideen. Es basiert auf der Idee, dass Theater nur auf der Grundlage des freien Willens existieren kann, nicht aber auf der von Tradition, Beruf oder Verpflichtung.



Andreas Keil

Kaarel Ird, dargestellt von Nero Urke, im **Neuen Theater Tartu** (2010).

Theaterhochschulen

Heute kann in Estland eine Theaterausbildung auf Hochschulniveau an drei Ausbildungsstätten erworben werden. Die älteste Schauspielschule Estlands ist die [Bühnenkunstschule](#) der Estnischen Akademie für Musik und Theater (auch als Panso-Schule bekannt), an der Schauspiel, Regie und Dramaturgie unterrichtet werden. Außer Schauspiel bietet die Kulturakademie Viljandi Kurse in Bühnenbild und -gestaltung sowie Beleuchtung an. Die Estnische Kunstakademie bildet Bühnengestalter aus und an der Universität Tartu werden Theaterstudien unterrichtet.



Das **Voldmar-Panso**-Basrelief von Jaak Soans am Eingang zur [Bühnenkunstschule](#).



„Die Schelmenstreiche Scapins“ (2011) aufgeführt von Studenten der [Bühnenkunstschule](#).



Bekanntgabe der Namen der Studenten, die es bei den Aufnahmeprüfungen an der [Bühnenkunstschule](#) in die nächste Runde geschafft haben.



Das Zuhause des Theaters. Theater des Tartuer Spielzeugmuseums.

THEATER ALS LEIHGABE

In der estnischen Volkskultur gibt es eine lange Tradition des gegenseitigen Geschichtenerzählens und auch alle möglichen theaterartigen Festtagsspiele erfreuten sich stets großer Popularität. Das Theater in seiner klassischen Form ist, obwohl es mittlerweile vollends in die estnische Kultur aufgenommen wurde, dennoch eine neue und größtenteils entlehene Erscheinung.

Als Geburtsstunde des estnischen Theaters gilt der 24. Juni 1870, als mit dem Drama „Der Vetter von Saaremaa“ (siehe s. 34) von **Lydia Koidula** das neue Gebäude der **Vanemuine**-Gesellschaft eingeweiht wurde. Das Sujet war aus dem einaktigen Schwank „Der Vetter aus Bremen“ von Theodor Körner übernommen und an lokale Gegebenheiten angepasst worden. Mit diesem Ereignis nahmen in unserer Kulturgeschichte sowohl die nationale Theaterkunst als auch eine Reihe von Bühnenteilnahmen ihren Anfang. Auch heute noch bildet natürlich das Repertoire den deutlichsten und vom Umfang her größten Teil des Entlehnten. Werden in einer Spielzeit durchschnittlich 100 Wortinszenierungen uraufgeführt, sind davon 40 estnische Originale. Beim Musik- und Tanztheater ist der Anteil estnischer Stücke noch geringer.



Mare Mikoffs Statue von **Karl Menning** vor dem Theater Vanemuine in Tartu.



Lydia Koidula (1843–1886)

Dichterin, Journalistin, Prosa- und Dramaschriftstellerin, Begründerin des estnischsprachigen Theaters. Tochter von Johann Voldemar Jannsen, eines der führenden Gestalten des nationalen Erwachens der Esten. Koidula (ein Pseudonym, abgeleitet von dem estnischen Wort für Morgendämmerung) wurde zum Sinnbild der romantisch-patriotischen Dichterin. Ihr Werk mit über 300 Gedichten, ungefähr 90 Prosa-Stücken und vier Schauspielen bildet einen Grundbestandteil der estnischen nationalen Identität. Für das erste estnische Sängerfest 1869 wurden zwei ihrer Gedichte – *Sind surmani* („Dich bis zum Tode“) und *Mu isamaa on minu arm* („Mein Vaterland ist meine Liebe“) – vertont. Letzteres wurde in einer Neuvertonung durch Gustav Ernesaks von 1944 zur heimlichen, alternativen Nationalhymne, als während der sowjetischen Besatzungszeit die offizielle Nationalhymne der Republik Estland verboten war. Lydia Koidula starb im Alter von 43 Jahren und wurde in Kronstadt begraben. 1946 wurden ihre Gebeine auf den Waldfriedhof von Tallinn umgebettet (siehe s. 40, 46).



Lydia Koidulas „Die Freiersbirken“ (1870).

Sein Schulgeld zahlte das estnische Theater zunächst hauptsächlich an die deutsche und russische Theatertradition. So ist die Geburt des estnischen Berufstheaters 1906 mit dem Namen **Karl Menning** verbunden, der Schüler in Max Reinhardts Regieklasse war. Da vor Ort eine längere, systematische Theaterausbildung nicht geboten wurde, führte der Schulweg einiger estnischer Schauspieler am Anfang ihrer professionellen Karriere nach Berlin, St. Petersburg oder Moskau. Ebenso ist unser zu einem großen Teil auf Repertoiretheater basierendes System aus den genannten Kulturkreisen entliehen.

In der jüngeren Vergangenheit hat das estnische Theater jedoch begonnen, dem Welttheater immer mehr Zinsen zu zahlen, um nicht zu sagen, sich selbst an die Welt zu verleihen. Pro Jahr geben estnische Theater in der Welt an die einhundert Vorstellungen, die von durchschnittlich 20 000 Zuschauern gesehen werden. Ebenso sind auch kooperative Inszenierungen nichts Neues mehr. So hat das **Von-Krahl-Theater** wiederholt gemeinsame Aufführungen mit dem Showcase Beat Le Mot gehabt und im September 2011 fand durch eine Zusammenarbeit des **Theaters NO99** mit den Münchner Kammerspielen und Lyric Hammersmith die Uraufführung der vom britischen Dramaturgen Simon Stephens verfassten und von dem deutschen Regisseur Sebastian Nübling inszenierten „**Drei Königreiche**“ statt.



„**Drei Königreiche**“, Theater NO99, Münchener Kammerspiele und Lyric Hammersmith.



Repertoire als Leihgabe. „Gilgamesch“ (2011), Von-Krahl-Theater.

Zudem hat das estnische Theater sich den Leiter des Kinetischen Theaters, den Choreographen Sascha Pepeljajew, und den Träger des XII. Europäischen Theaterpreises, den finnischen Regisseur und Dramaturgen Kristian Smeds, zu Eigen gemacht. Beide haben mehrfach in Estland inszeniert. Als glanzvolles Beispiel für einen Verleih sei hier der Dramatiker **Jaan Tätte** (siehe s. 24) genannt, dessen Werk **nicht nur in der Heimat** sondern auch im Ausland **große Erfolge** feiern konnte. Natürlich wirft die Übernahme aus einem anderen Kulturraum oder einer anderen Kunstrichtung Fragen über die Quintessenz des estnischen Theaters auf. Doch so paradox es auch klingen mag, die Vermischung von Eigenem und Fremdem wirkt eher stärkend als auflösend auf die eigene Identität. Eines der großartigsten Beispiele aus diesem Gebiet ist sicherlich die Inszenierung „**Estnische Balladen**“ des Von-Krahl-Theaters, bei der eine Form des Butoh-Theaters die in den Geschichten der estnischen Runenlieder gefangene Last und deren erdnahe Schönheit zum Vorschein brachte.

Nicht nur in der Heimat große Erfolge



„Estnische Balladen“ (2004), Von-Krahl-Theater.



DER ENTFLIEHENDE

Die Esten haben sich angewöhnt zu denken, dass das Gras woanders in jedem Fall grüner sei. Unser Migrationssaldo ist seit Wiedererrichtung der Republik negativ, aber die meisten Esten stillen ihren Drang zu verschwinden dadurch, dass sie sich übers Wochenende in ihrem Sommerhaus verkriechen oder vom Umzug aufs Land träumen. Eine Darstellung dieses Drangs wegzugehen findet sich auch oft im estnischen Schauspiel. Einer der Fürsprecher des Heraustretens aus dem Laufrad des Alltags ist der Schriftsteller **Jaan Tätte**. In Tättes Schauspiel „Der Verrückte“ beschließt ein Familienvater plötzlich alles zurückzulassen und für ein Jahr alleine aufs Land zu ziehen. Er begründet seinen Entschluss so: „Du denkst, ein bisschen noch und dann fange ich bald an mein eigenes Leben zu leben. Ich mach dieses Projekt noch fertig und dann. Aber dann kam dieses Gefühl, dass dieses „und dann“ nie kommt.“



In unserer neueren Dramaturgie finden sich auch andere Fliehende: So ist die Hauptfigur des Dramas „**Boob weiß**“ von Urmas Lennuk¹ ein **Hundemann**, der bei einer wildfremden Frau Unterschlupf als Hausmeister findet, obwohl woanders Frau und Kinder auf ihn warten. In Jakob Karus Schauspiel „**Bei Oma**“ flieht **ein in der Stadt gescheiterter Intellektueller** aufs Land, zweifelt aber dennoch an sich selbst: „Das war kein leichter Entschluss, plötzlich aufs Land zu gehen, einfach vom Rad herunterzusteigen. Unheimlich banaler Gedanke, oder? Wie in einem Stück von Tätte.“

Ein in der Stadt gescheiterter Intellektueller
„Bei Oma“ (2007), Theater Rakvere.



THIB STIKKAR

↑ **Jaan Tätte** (geb. 1964)

Wurde nach fünfzehn Jahren am Theater Leuchtturmwärter auf der kleinen Insel Vilsandi² und begab sich dann zusammen mit einem guten Freund, dem Schauspieler Marko Matvere³, auf eine zweijährige Weltreise.

Neben Jaan Tätte selbst, der seine Weltreise mit dem Segelboot machte, sind auch seine Dramen durch Europa gewandert. Somit ist Tätte der außerhalb seiner Heimat am meisten gespielte estnische Dramatiker. Den größten Erfolg hatten in Deutschland, wo er bisher 47 Mal inszeniert wurde, seine Stücke „Kreuzung mit der Hauptstraße“ und „Herzlichen Glückwunsch zum Alltag“. Zudem konnten auch Theaterbesucher in Österreich, Australien, der Schweiz, Luxemburg, Lettland, Litauen, Russland, Finnland, Schweden, Tschechien, Slowenien und Armenien Bekanntheit mit der Bühnenwelt Tättes machen (siehe s. 22).



PHIL CRIPP

Hundemann
„Boob weiß“ (2004), Stadttheater Tallinn.

DAS NICHT VORHANDENE THEATER



Photo: Agnieszka

Strohtheater



↑↘ Internationale Festivals

Die meisten Festivals gibt es in Estland natürlich im Sommer, wenn das Wetter warm ist und die Nächte hell sind. Die Festivalsaison beginnt im Mai mit dem jährlichen Festival des Puppen-, Objekt- und Visualtheaters, Tallinn Treff, das mit seinen Inszenierungen außer den Theatersälen der Hauptstadt auch den größten Teil ihrer altstädtischen Straßen und Plätze erobert. Wer Ballett interessanter findet als Puppen, kann sich auf den Weg nach Jõhvi machen, wo ebenfalls im Mai ein Ballettfestival stattfindet. Diesen folgen Ende Juni oder Anfang Juli das Festival des jungen Tanzes, NoTaFe, in Viljandi und das als Biennale stattfindende Baltoscandal in Rakvere. Letzteres ist zugleich das älteste und wichtigste internationale Festival der Aufführungskünste, auf dem man Inszenierungen der Großen des Welttheaters sehen kann, bevor sie auf die Bühnen der europäischen Metropolen gelangen. Alle zwei Jahre wird der Festivalsommer durch das August-Tanzfestival abgeschlossen. Wer nicht allzu sehr auf warmes Wetter hofft – einen Strandurlaub sollte man in Estland wegen des wechselhaften Wetters sowieso nicht planen – findet für sich auch im Herbst einige Festivals. Zumeist Anfang Oktober kann man in Tallinn auf dem Festival Goldene Maske Estland die Top-Inszenierungen der letzten paar Spielzeiten des russischen Theaters sehen und jedes zweite Jahr im Dezember veranstaltet das Tallinner Stadttheater das Festival Winternachtstraum, das immer einen anderen Kurator hat, sich zumeist jedoch auf einen Schauspieler konzentriert.

DAS NICHT VORHANDENE THEATER

„Das Theater ist eine verschwindende Kunst – Es vergeht sofort“, lautet schon seit fünfzehn Jahren das Motto des Theaters Rakvere. Obschon das estnische Theater stark institutionalisiert ist, finden regelmäßig Theaterunterfangen statt, die es im Nachhinein wegen ihres kurzen Bestehens kaum gegeben zu haben scheint. So zum Beispiel das im Jahr 2011, als Tallinn europäische Kulturhauptstadt war, auf der Bastion Schonen errichtete **Strohtheater**, in dem im Laufe von fünf Monaten 21 Inszenierungen aus Estland sowie auch aus anderen Ländern zu sehen waren. Diese zeitweilige Installation eines Theatergebäudes gab den Stadtbewohnern für einige Zeit eine trostlose und ungenutzte Gegend zurück, um zu Beginn des Winters dann wieder im Nichts zu verschwinden.

Obwohl man gewöhnlich der Ansicht ist, den Esten würde ausländisches Theater nicht interessieren, belegen sowohl das Strohtheater als auch die bereits seit Jahr(zehnt)en stattfindenden **internationalen Festivals** wie das Baltoscandal in Rakvere, das NoTaFe in Viljandi, das Ballettfestival von Jõhvi oder das August-Tanzfestival, das Treff-Festival, die Goldene Maske und der Winternachtstraum in Tallinn, dass auch der Este über seinen Tellerrand hinausschauen möchte, zumindest an den erwähnten Festivaltagen. Das alle zwei Jahre stattfindende **Baltoscandal** wurde 1990 auf Anregung von Peeter Jalakas (siehe s. 16) begründet und ist nach wie vor eines der größten Festivals der baltischen und skandinavischen Länder, zu dem sich über vier sommerhelle Tage und Nächte mehrere Tausend Theaterfreunde einfinden, von den einheimischen Rakverern scherzhaft als bunte Vögel tituliert.



Baltoscandal

Seit 2004 steht dem in Form einer Biennale stattfindenden Baltoscandal **Priit Raud** als Kurator vor, der gleiche Mann, der auch das August-Tanzfestival organisiert und das Production House des modernen Tanzes, den SAAL der Kanutengilde, leitet. Einige Jahre gab es im Programm des Baltoscandal auch ein „nicht vorhandenes Theater“, bei dem Inszenierungen estnischer Theatermacher aufgeführt wurden, die unabhängig von Institutionen nur für das Festival entstanden waren. Seit 2010 wurde auf dem Baltoscandal aber kein estnisches Theater mehr als „nicht vorhanden“ vorgestellt und so stehen das Von Krahl, das NO99, das Neue Theater Tartu u.a. im Biennaleprogramm nun gleichwertig neben Romeo Castellucci, Forced Entertainment und anderen großen Namen des Welttheaters.



Kameli GILIS SAAL

↑ **Priit Raud** (geb. 1963)

Priit Raud ist die Festival- und Tanzgestalt des estnischen Theaters.

Zu Sowjetzeiten genoss das klassische Ballett den Status des tanztheatralischen Kronjuwels, doch nach Wiederherstellung der Republik erreichte Estland auch der moderne Tanz. Raud gründete Anfang der neunziger Jahre den Anderen Tanz und kämpft bis heute für den Tanz als gleichwertige Aufführungsform neben dem Worttheater. Die Kunst der frisch befreiten Länder Osteuropas war in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends auch in Europa heißbegehrt und estnische Tanzkünstler wie Mart Kangro und die Vereinigten Tänzer von ZUGA tourten durch die ganze Welt. Heute, nach einigen Jahren Stille, ist auch der Aufstieg von Aufführungskünstlern der neuen Generation wie Henri Hütt* und Karl Saks zu beobachten, für die Bewegung, Wort, Klang und Bild gleichwertige Ausdrucksmittel sind.



awetina and Heilmann

„Die Basspfeife des Mönchs Nestor“ (2011) von Karl Saks¹.



Kameli GILIS SAAL

„Zauberkrum“ (2011) der Vereinigten Tänzer von ZUGA².



Kameli GILIS SAAL

„Start. Based on a True Story“ (2001) von Mart Kangro³.

Es ist trotzdem klar, dass der Sog des nicht existierenden Theaters nie zum Hauptstrom des estnischen Theaters werden wird und dies auch nicht muss, denn das Theater war in Estland immer schon Träger der nationalen Identität. Vielleicht schafft unsere Sprache, die nur von wenigen in der Welt gesprochen wird, auch Grenzen, weshalb der moderne estnische Tanz deutlich internationaler ist als unser Worttheater. Gleichwohl hat jeder zumindest einmal im Jahr die Möglichkeit ausgewählte Stücke der letzten beiden Spielzeiten in Übersetzung und mit Erläuterung auf dem Festival **Draama** zu sehen, welches Anfang September in der Universitätsstadt Tartu stattfindet. Alle zwei Jahre findet zudem das einen Überblick gebende Tanzfestival Neuer Tanz mit Standort in Haapsalu statt. Somit sind die Festivals eine gute Gelegenheit außer estnischem und weltweitem Theater auch Orte in Estland zu sehen, welche die meisten Touristen links liegen lassen.

Draama

Das seit 1996 jeden September in Tartu stattfindende Showcase Festival des estnischen Theaters, Draama, ist für viele das Großereignis des Jahres. Obwohl das Festival bei der Auswahl der Inszenierungen unterschiedliche Herangehensweisen ausprobiert hat, ist man mittlerweile zu folgendem Kuratorenprinzip zurückgekehrt: Jedes Jahr wählt ein estnischer Theatermacher, so 2010 der Theaterkritiker Madis Kolk⁵, 2011 der Festival- und Tanzarrangeur Priit Raud oder 2012 die Schauspielerin Anu Lamp⁶, aus den Neuinszenierungen der letzten zwei Spielzeiten acht Inszenierungen aus, die nach seiner oder ihrer Ansicht ein inhaltliches Ganzes ergeben. Zusätzlich gibt es beim Draama ein dicht gepacktes Nebenprogramm und die Zähesten schaffen es innerhalb einer Woche mehr als fünfzehn Inszenierungen zu sehen, womit Draama die beste Möglichkeit darstellt, einen Überblick über das gegenwärtige estnische Theater zu bekommen. Für einen großen Teil der Aufführungen wird auch eine Simultanübersetzung ins Englische angeboten.



Die Wiederkehr des **Draama**-Festivals kündigt sich meist durch rote Sofas und Stühle an, die überall in Tartu auftauchen. Selbst Tiiu Kirsipuu Skulptur des irischen Schriftstellers Oscar Wilde und des estnischen Schriftstellers Eduard Vilde, welche vor dem Gebäude steht, in dem das Festivalbüro untergebracht ist, erhält ein neues Aussehen.



AN DER GRENZE

Theater ist unter anderem auch die Kunst des Abtastens oder der Verschiebung von Grenzen, und in seinen köstlichsten Momenten steht es genau auf der Grenze. Erwartungsgemäß ist das Theater in gewisser Weise ein Spiegel des Lebens. Auch kokettieren wir mit der netten Aussage, dass Kunst die Welt verändert, zugleich aber gehen wir davon aus, dass sie dies irgendwie indirekt tut, ohne sich aktiv einzumischen, mit den Mitteln der Kunst eben.

Noch vor etwas mehr als zwanzig Jahren waren wir es gewöhnt, versteckt in Metaphern oder zwischen den Zeilen politische Aussagen zu finden. Inzwischen sind wir zu einem Volk geworden, das beim Meinungsfreiheitsindex weltweit unter die Top 4 gelangt, aber die Erwartungen des Publikums, im Theater auf spannende politische Aussagen zu treffen, sind so gut wie nicht vorhanden. Sollte dies trotzdem einmal passieren, sind die Widerspiegelungen derartig blendend, dass gleich einer grellen Frühlingssonne, die mit dem Licht von Projektoren direkt ins Auge scheint, sich die Grenze zwischen Spiegelung und Gespiegeltem in beklemmender Weise verwischt.



↑ ↗ Hauptversammlung Einheitsliches Estland, Wahlkampagne (2010)

Das Programm der Hauptversammlung Einheitsliches Estland versprach die populistischen Züge aller großen Parteien zu reflektieren. Die zweimonatigen Vorbereitungen für die Vorstellung wurden als Wahlkampagne inszeniert.

↓ Riesenhalle





„Banken müssen die Verantwortung für ungerechte Darlehen übernehmen.“

In den letzten Jahren wohl das außergewöhnlichste Beispiel aus der estnischen Theatergeschichte dafür, wie das Theater sich derartig mit dem Leben verbinden kann, dass es unmöglich wird zu verstehen, wo die Grenze zwischen Realität und Spiel verläuft, ist die **Hauptversammlung Einheitliches Estland** gewesen. Das Stück wurde nur einmal aufgeführt, für 7200 Zuschauer in einer **Riesenhalle**, in der man sonst Sportwettkämpfe oder Popstars auf Welttournee sehen kann, und in der 2002 der Eurovision Song Contest veranstaltet wurde. Es handelte sich um eine vom Theater geschaffene fiktive politische Bewegung, die in besagter Großveranstaltung kulminierte, bei der die Öffentlichkeit bereits die Gründung einer politischen Partei erwartete. Das für seine sozial empfindlichen Inszenierungen bekannte Theater NO99 gab 44 Tage vor der Vorstellung eine Pressekonferenz, auf der bekanntgegeben wurde, dass man sich nach mehrjähriger Beobachtung der Hinterkammern politischer Kräfte entschlossen habe, mit der kommenden Hauptversammlung die Bewegung „Einheitliches Estland“ ins Leben zu rufen.

Schon zu Beginn war versprochen worden, die populistischen Züge der größeren Parteien abzubilden, und über fast die gesamten zwei Monate spiegelte die als **Wahlkampagne** verkleidete Inszenierung die üblichen politischen Darstellungen in deutlicher Persiflage wieder.



Dennoch fingen die Medien schon bald an, die künstlerischen Leiter des Theaters NO99, **Tiit Ojasoo** und **Ene-Liis Semper**, als Gründer einer vollkommen ernstzunehmenden Partei der Kunstschaffenden anzusehen. Das Warten auf die Hauptversammlung wurde zu einem größeren Spielfeld als die Erschaffer sich je hätten erträumen können. Abgesehen von den die Veranstaltung antizipierenden Theaterfreunden befürchteten politische Kreise plötzlich, dass womöglich eine neue Partei entstünde, die den Platz leer fegen, bei neuen Wahlen alle Stimmen einsammeln und so manchen Karrierepolitiker traurig auf den Stufen zum **Domberg** zurücklassen würde. Bei der Vorstellung stellte sich heraus, dass NO99 trotz allem den Rahmen des Theaters nicht verlassen wollte, indem es zwar alle für die Hauptversammlung einer Partei typischen Vorgänge durchspielte, eine reale politische Bewegung jedoch nicht begründete, was tatsächlich zu einer gewissen Enttäuschung in der Politiklandschaft führte.

Gleichzeitig zeigte die Inszenierung von NO99 deutlich die Verletzlichkeit und die Mechanismen politischer Spiele auf, und bewies, wie unerwartet und stark jemand auf die für das Leben eines Landes entscheidende Bühne gelangen kann, mit dem noch am Tag davor niemand gerechnet hatte.

Ebenso bewies die Aktion Hauptversammlung Einheitliches Estland wie bedeutsam das Theater und dessen Akteure in unserem Kultur- und Sozialgefüge in weiterem Sinne sind.



Päia Reiber

↑ **Tiit Ojasoo** (geb. 1977)

Abschluss der Estnischen Akademie für Musik und Theater 2000. Er arbeitete später als Regisseur am Estnischen Dramatheater. 2004 wurde er zum neuen künstlerischen Leiter des Altstadtstudios gewählt, welches später seinen Namen zu NO99 änderte. Seit 2005 ist Ojasoo künstlerischer Leiter und Regisseur des Theaters NO99.

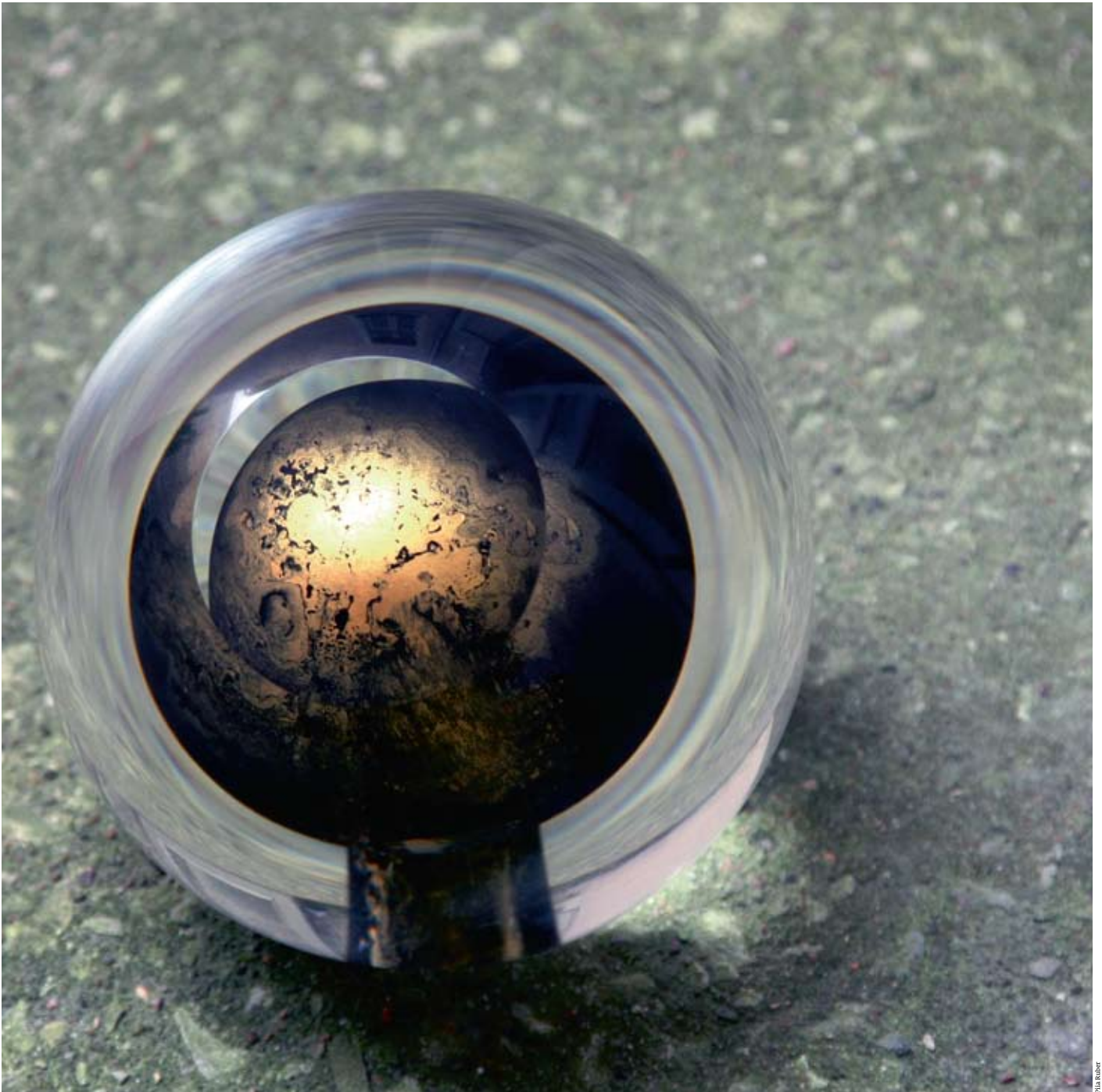
Unter den von ihm inszenierten Autoren sind Shakespeare, Bernard-Marie Koltes, Akira Kurosawa, Martin McDonagh und Alfred Jarry. In einigen seiner Inszenierungen verwendete er zudem Texte von Yukio Mishima und Sarah Kane. Außerdem schrieb er auch die Texte zu zwei seiner eigenen Inszenierungen („Öl!“ und „Heiße Estnische Jungs“) (siehe s. 42). Zusätzlich zu Schauspielinszenierungen brachte er Musicals („Blutsbrüder“ und „Evita“) sowie eine Rock-Oper („Ruja“) auf die Bühne. Seine Inszenierungen haben an verschiedenen Festivals teilgenommen, so in Berlin (HAU2), Wien (Wiener Festwochen), Köln (Politik im Freien Theater), Moskau (Nowaja Drama), Tampere (Tampereen Teatterikesä), Toruń (Kontakt), St. Petersburg (Baltiiski Dom), Bern (Auawirleben), Oldenburg (PAZZ 08) und anderswo.

↑ **Ene-Liis Semper** (geb. 1969)

Eine der künstlerischen Leiter des Theaters NO99. Nach ihrem Abschluss als Bühnengestalterin hat sie für mehr als einhundert Inszenierungen darunter auch Opern in verschiedensten estnischen Theatern die Bühnen gestaltet. Zusammen mit Tiit Ojasoo führte sie bei einigen Inszenierungen des Theaters NO99 aber auch in anderen Theatern Regie. Sie hat zweimal an der Biennale in Venedig teilgenommen und zahlreiche Auszeichnungen für ihr Schaffen erhalten.



Wikipedia / Gfrahley



Der Theater-Jahrespreis Das Auge Theodors, design von dem Glaskünstler Ivo Lill

SELBSTPREISUNG

Jedes Jahr am 27. März trifft sich die estnische Theaterwelt in einem festlich erleuchteten Theater um gemeinsam den nationalen Tag des Theaters zu begehen. Auf der Feier werden mehr als zwanzig Prämien verliehen und die Gala wird vom staatlichen Rundfunk auf seinem Hauptkanal übertragen. Gepriesen werden die Besten des vergangenen Kalenderjahres, sowohl für Wort- als auch für Tanz- und Musiktheater. Zusätzlich werden einige nach bekannten Persönlichkeiten benannte Ehrungen verliehen, so der **Ants-Lauter-Preis** an bis zu zehn Jahre am Theater wirkende Schauspieler oder Regisseure, der **Georg-Ots-Preis** für die Verbindung meisterhafter Stimmlichkeit und schauspielerischer Leistung in Oper und Operette, oder der **Salme-Reek-Preis** für Kinderinszenierungen.



Estonian National Opera

← Georg Ots

Georg Ots (1920–1975) war der bekannteste estnische Opernsänger sowohl in seiner Heimat als auch in der gesamten damaligen Sowjetunion. Seine Bekanntheit reichte selbst nach Finnland auf die andere Seite des Eisernen Vorhangs, allerdings kennen unsere nördlichen Nachbarn ihn hauptsächlich als Interpreten des „Saaremaa valss“. Saaremaa als größte Insel Estlands ist mit seinen Wacholderbäumen und Heilbädern nach wie vor ein bei Finnen beliebter Urlaubsort für den Sommer und so erklingt in den dortigen Sanatorien bei abendlichen Tanzveranstaltungen auch heute noch häufig der von Georg Ots gesungene „Saaremaa valss“. 2005 wurde in der Tallinner Stadthalle das von Urmas Vadi (siehe s. 48) verfasste Musical „Georg“ uraufgeführt, welches auf den Erinnerungen Georg Ots nahestehender Personen beruht und in dem die Hauptfigur durch einen der estnischen Hamlets dargestellt wurde – Marko Matvere.



Toomas Volmer / ETA, Scansix

← Die „Georg Ots“ wurde 1980 gebaut und transportierte über zwanzig Jahre Passagiere zwischen Helsinki und Tallinn. 1986 trafen sich auf der Georg Ots Michail Corbatschow und Ronald Reagan. 2002 wurde das Schiff an ein russisches Unternehmen verkauft und fuhr bis 2011 zwischen Kaliningrad und St. Petersburg.



TMM

↑ Salme Reek

Salme Reek hat mit ihrer heiseren und doch sanften Stimme Generationen von Esten in den Schlaf gelesen. Jeden Abend um neun, wenn die Kinder schon von den Eltern ins Bett gebracht worden waren, trugen die Radiowellens von Salme Reek gelesene Gute-Nacht-Geschichten in die Schlafzimmer der Kinder. Reek wirkte auch bei einigen für Kinder geschaffenen Fernsehinszenierungen mit, und aufgrund ihres kleinen Wuchses stellte sie auf der Theaterbühne oftmals Kinder dar. Heute wird an Reeks Wirken mit dem nach ihr benannten Preis für Kindertheater erinnert. Die heutigen Kinder, die Reeks Gute-Nacht-Geschichten nicht mehr hören, denn inzwischen geht man später ins Bett und neue Vorleser sind dazugekommen, können mit der Zauberwelt des Theaters aber im **Puppenmuseum** Bekanntschaft machen, das zweifellos eines der interessantesten und schönsten der ganzen Welt ist. Das im Keller des Estnischen Puppen- und Jugendtheaters gelegene Museum gibt einen Überblick über die Geschichte der Puppenkunst unter ausgiebiger Verwendung von Multitouchscreens und spielerischen Vermittlungsformen. Selbst die Bilder sind in diesem Museum intelligent und führen den Besucher ausgehend von seinem Alter und seinen Sprachkenntnissen.



Estonian Puppet and Youth Theatre

Puppenmuseum



Theater Estonia (1913)



Theater Estonia (1945)



Dramatheater (1978)



Jugendtheater (1986)



Jugendtheater (1966)

➔ **Ants Lauter**¹

„Hamlet“ gilt für das nationale Theater als eines der international verständlichsten Zeichen der Professionalität. Auch in Estland gilt die Rolle des Hamlet als gewichtig und die meisten ihn darstellenden Schauspieler verweigern sich unstreitig in unserer Theatergeschichte. Das etwas mehr als einhundert Jahre alte estnische Worttheater kann bisher fünfzehn „Hamlets“ vorweisen. Der Erste unter ihnen eröffnete 1913 das neue Theater- und Konzertgebäude des „Estonia“. Zweimal wurde der dänische Prinz von Ants Lauter und Kaarel Karm² dargestellt. Außer klassischen Inszenierungen gab es auch viele exotischere Interpretationen, so zum Beispiel die Ein-Mann-Show „Die Hamlets“ mit Juhan Ulfsak³ oder ein Ballett an der Estnischen Nationaloper von Oksana Tralla⁴ (2008).



Theater Vanemuine (1997)



Stadttheater Tallinn (1999)



Von-Krahl-Theater (2006)

Guimar Vaidla

Guimar Vaidla

TKM

Theater Vanemuine

PHS Groppe

Alan Proesa

Das estnische **Theater ehrt seine Geschichte** und Vorgänger, und diese Ehrerweisung wird auch den Zuschauern bereits in der Grundschule nahegelegt. Laut Statistik beteiligen sich mehr als fünftausend Schüler an Schultheatern und über sechstausend Erwachsene **wirken an einem Laientheaterprojekt mit**. Große Gestalten des Kulturlebens werden auch nach ihrem Abgang in Erinnerung behalten, und so muss ein Este, will er eines Schriftstellers, Künstlers oder Bühnenkünstlers gedenken, sich nur zum **Waldfriedhof** (siehe s 40) begeben, auf dem die meisten von ihnen ihre letzte Ruhe gefunden haben.



Estonian Drama Theatre

↑ **Das Theater ehrt seine Geschichte**

Die Traditionen werden unter anderem durch verschiedene Reliquien aufrechterhalten. Zu den bekanntesten und begehrtesten Reliquien gehören der silberne Ring der Schauspielerin Liina Reiman⁵ und die Ohringe von Anna Tamm⁶, die nur von ihren Trägern an würdige Nachfolger weitergegeben werden dürfen. Momentan befinden sich beide Reliquien in der Obhut von Schauspielerinnen des Estnischen Dramatheaters. Gerade im Dramatheater haben im Laufe der Zeit fast alle großen Gestalten des estnischen Theaters gearbeitet, und das Dramatheater ist nach wie vor der meistgeschätzte Arbeitgeber unter Schauspielern. Außer dem Silberring und den Ohrringen im Besitz von Schauspielerinnen des Dramatheaters gibt es auch in anderen Theatern Reliquien, wo sie ebenfalls von Generation zu Generation vererbt werden. Mag Außenstehenden die Weitergabe solcher Reliquien oder die Verleihung zahlreicher Auszeichnungen unverständlich sein, so spielen sie doch eine wichtige Rolle für die Wahrung der Theatertradition und die Festigung der gesellschaftlichen Stellung des Theaters. Welch positiven Effekt eine am Theaterabend vergebene Auszeichnung auf den Kartenverkauf am Haustheater des Preisträgers hat, beweist auch die Statistik.

← **Wirken an einem Laientheater mit**

Obwohl es Theaterunterricht als Pflichtfach an estnischen Schulen noch nicht gibt, findet sich an vielen von ihnen ein Theaterring, der von seiner Beliebtheit her nur vom Schulchor übertroffen wird. So verwundert es auch nicht, dass der Ansturm auf die Bühnenschulen nach wie vor groß ist und viele heute angesehene Schauspieler einst im Schultheater angefangen haben. Diejenigen, die doch nicht Schauspieler werden wollen, können sich, wenn sie es möchten, dennoch weiter aktiv mit dem Theater beschäftigen und sei es für den Rest ihres Lebens: Alle Universitäten haben ihr Studententheater und in ganz Estland gibt es Hunderte von Laientheatern, in denen Tausende von Esten nach der Arbeit zusammenkommen, um sich Schauspiel und Regie zu widmen. Jedes Jahr finden für das ganze Land Festivals der Schul- und Laientheater statt, zu denen nach mehreren Vorrunden nur die Besten gelangen und in deren Jurys geachtete Berufsschauspieler, Regisseure und Theaterkritiker sitzen.



Estonian Amateur Theatre Union

Gruppenbild von Schauspielern des Theaters des Pionier- und Jugendpalastes Tallinn (1986).



DAS VOLK DER MARMELADENKOCHER

Die beste Nahrung für einen Esten ist ein anderer Este, so sagen die Esten selbst, die die Selbstironie offensichtlich mit der Muttermilch aufsaugen. Auch im Theater gefällt es uns über den Nachbarn zu lachen, uns selbst aber erkennen wir auf der Bühne eher ungern. Am unbefangenen ist die Eigenart des Esten wohl von dem Dramatiker **Andrus Kivirähk** eingefangen worden, dessen „**Estnisches Begräbnis**“ sich nun schon seit über zehn Jahren im Repertoire des Estnischen Dramatheaters hält und damit momentan die dienstälteste Wortinszenierung des estnischen Theaters ist. Kivirähks Este ist ein wie verrückt schuftender, sich ewig aufs Land zurücksehrender Schluckspecht, der beim Einkaufen jedes Mal auch ein Paket Zucker und zehn Schachteln Streichhölzer kauft – denn man weiß ja nie, wann ein neuer Krieg oder eine neue Deportation ins Haus steht.



Estonian Theatre Agency

↑ **Andrus Kivirähk** (geb. 1970)

Andrus Kivirähk wurde als der beste Hohlspiegel der Esten bezeichnet. Kivirähk ist als Prosa- sowie Dramaschriftsteller gleichermaßen bekannt und beliebt, und das nicht nur deshalb, weil seine beiden Romane „Der Scheunenvogel“ und „Der Mann, der die Schlangensprache wusste“ schnell auf die Bühne gelangten, sondern weil er auch einige Dutzend Dramen verfasst hat. Oft sind die Figuren in Kivirähks Stücken große Gestalten des estnischen Theaters, sei es der Vater der estnischen Theaterschule Voldemar Panso (im Drama „Voldemar“) (siehe s. 12) oder dessen leidenschaftlicher Gegner Kaarel Irdi (siehe s. 12) sowie ehemalige große Schauspieler, die Hamlets des estnischen Theaters, Theodor Altermann, Ants Lauter und Kaarel Karm (siehe s. 35), im „Theaterparadies“. Am längsten hat Kivirähk mit dem Estnischen Dramatheater zusammengearbeitet, wo mehr als zehn seiner Stücke inszeniert wurden, darunter auch das von der Entstehung des Theatergebäudes erzählende „Wassiljew und Bubyr haben das hier hingemacht“. Theatergeschichte (siehe s. 8) ist jedoch nicht das einzige Interesse Kivirähks, und so bilden den anderen Teil seines Schaffens Geschichten über Esten, die mit einer ordentlichen Prise Selbstironie und Absurdität gewürzt sind und doch gleichzeitig Verständnis für unsere Schrullen, wie das übertriebene Arbeiten, die ständige Unzufriedenheit und den Neid auf den Nachbarn, zeigen.



Tom Mahrros

„Estnisches Begräbnis“ (2002), Estnisches Dramatheater.

Oder wie der Sohn der Familie im „Estnischen Begräbnis“ stichelt: „Du wachst, sagen wir, morgens auf – und ringsum läuft eine Deportation ab! Dann ist es doch nett, wenn das Zimmer voll mit Mehl und Erbsen ist! Dann muss man vor der Deportation nicht noch in den Laden laufen, du stopfst einfach alles in den Rucksack und krabbelst in den Viehwagen! Die Zuckertüte unter den Kopf gelegt, damit du zum Zeitvertreib was zum Schleckern hast, und die Fahrt kann losgehen!“ Als Estland 2004 der Anschluss an die Europäische Union unmittelbar bevorstand, fürchtete das Volk der Marmeladenkocher, dass der Zuckerpreis in schwindelerregende Höhen schießen würde und kaufte die Läden leer von dem weißen Gift.



„Das kurze Leben des Adolf Rühka“ (2005), Estnisches Dramatheater.

Taru Mäkinen



„Der Scheunenvogt“ (2001), Estnisches Dramatheater.



„Karin und Pearu“ (2012), VAT-Theater.

Slim Vahur

Die Europäische Kommission glaubte natürlich nicht, dass der größte Teil des Zuckers von Privatverbrauchern aufgekauft worden war, und verhängte eine Zuckerstrafe von mehr als 45 Millionen Euro gegen Estland. Hätten die Eurobürokraten sich die Mühe gemacht einmal den Keller einer estnischen Familie zu überprüfen, wo unter der Last von vor zig Jahren gekochter Marmelade und selbstgemachtem Saft die Regale ächzen, oder hätten sie sich eben das „Estnische Begräbnis“ angesehen, wäre die Strafe vielleicht ausgeblieben.



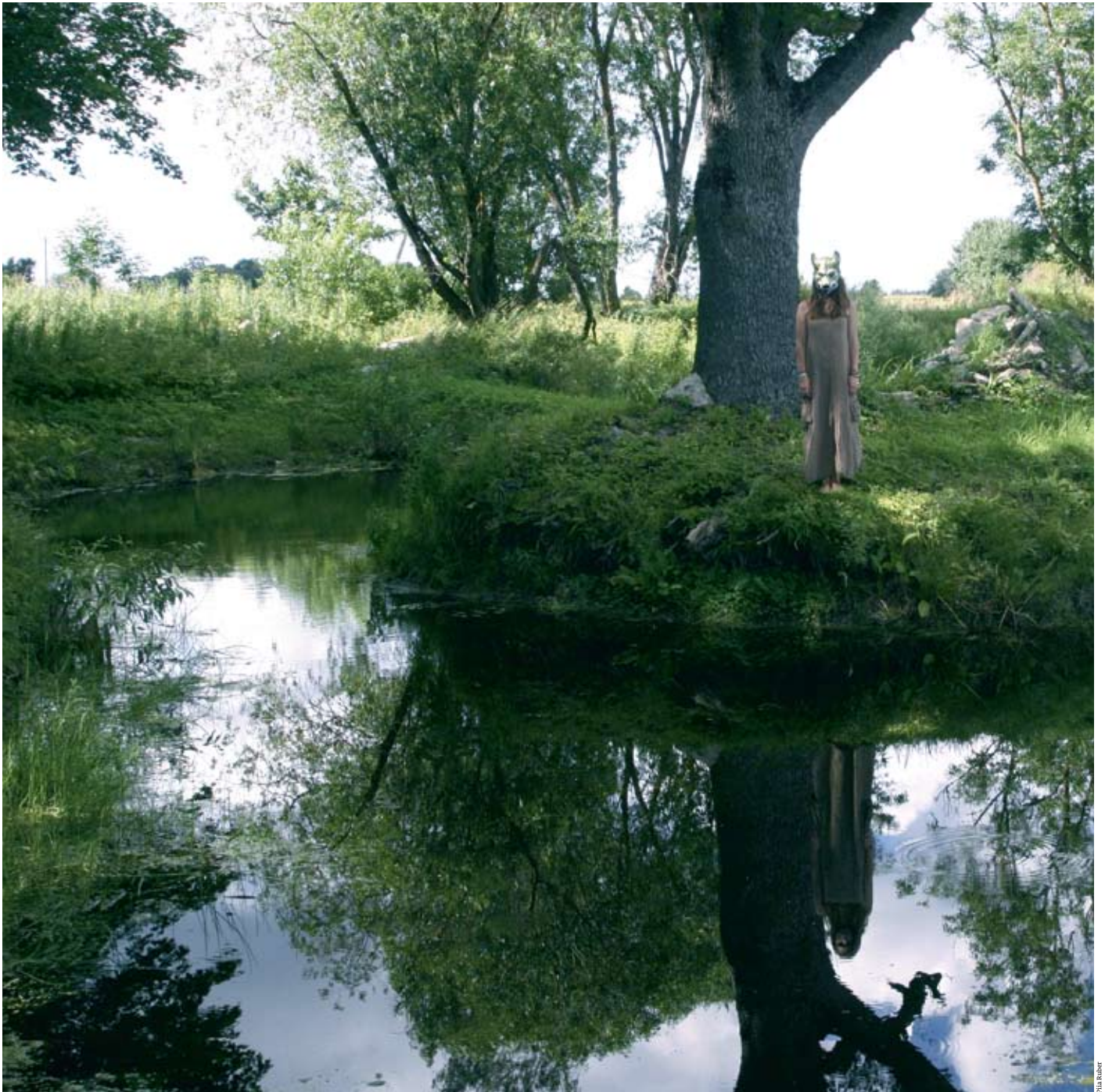
„Der hellblaue Eisenbahnwagen“ (2003), Ugala-Theater.



„Theaterparadies“ (2006), Vanemuine-Theater.



Der Waldfriedhof ist die letzte Ruhestätte für viele estnische Dichter, Maler, Schriftsteller, und Schauspieler, aber auch für Politiker und Wissenschaftler. Jeder Künstlerverband (siehe s. 36), darunter auch der Theaterverband, hat sich auf dem Waldfriedhof ein Stück Land für seine angesehenen Mitglieder reserviert. Die erste dort bestattete Person war der Schriftsteller Eduard Vilde (siehe s. 28) Neben anderen ruhen dort auch Lydia Koidula (siehe s. 20), A. H. Tammsaare (siehe s. 6), Georg Ots (siehe s. 34), sowie die estnischen Präsidenten Konstantin Päts (siehe s. 46-47) und Lennart Meri.





„Das Land muss mit Kindern gefüllt werden, und mit Enkelkindern...“ sang in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre zu Beginn des nationalen Erwachens die Gruppe Justament¹. Zur Sorge besteht nach wie vor Anlass: Gemäß der Volkszählung von 2011 leben in Estland etwas weniger als 1,3 Millionen Menschen, von denen sich 68,7% als Esten bezeichnen würden. Nach Prognosen gibt es von uns in 30 Jahren nur noch 600 000. Damit die Esten als Volk bestehen bleiben, müssen also mehr Kinder geboren werden. 2007 fand im Theater NO99 die Uraufführung von **Heiße Estnische Jungs** statt, wo eine Gruppe estnischer Männer sich daranmacht, das Problem zu lösen. Die Inszenierung sorgte für eine lebhaftere Diskussion in den estnischen Medien und erwies sich mit der Teilnahme an mehr als zehn europäischen Theaterfestivals auch als ein internationaler Hit.

↑ **Heiße Estnische Jungs**

„Wir verzichten auf alles andere und fangen an Esten zu zeugen. Wir werden uns Abend für Abend abrackern. Gott schuf die Menschheit in sechs Tagen, wir schaffen sieben Tage die Woche, zwölf Monate im Jahr Esten.“ (siehe s. 42).

Dem Publikum in den meisten großen Ländern blieb die in der Inszenierung dargestellte Sorge allerdings genauso unverständlich wie die Szene, in welcher die Männer sich zwecks Erarbeitung eines Marketingplans zu einer PR-Firma begeben. Der Marketingplan soll ihnen helfen, Sponsoren für ihr Projekt zu finden, doch auf der anderen Seite des Tisches sitzen in Estland lebende Russen, die schlichtweg nicht in der Lage sind, die Geschäftsidee der Männer zu begreifen. Eben solches Unverständnis hat in der Welt auch die strenge Sprach- und Immigrationspolitik Estlands ausgelöst, und es gibt durchaus Stimmen, welche die Esten des Nationalismus beschuldigen.

So bildet der Eindringling, der Andere auch das schmerzhafteste Material so einiger **zur Klassik avancierter Stücke der estnischen Dramaturgie**.

Eines der bekanntesten ist sicherlich August Kitzbergs² „**Werwolf**“ aus dem Jahre 1911. In diesem Stück erscheint an der Tür der Familie Tammaru eines Nachts das angsterfüllte Mädchen Tiina, dessen Mutter als Hexe hingerichtet wurde. Als Jahre später der Sohn der Familie an der Reihe ist zu heiraten, wollen die Eltern, dass er seine zweite Stiefschwester Mari heiratet. Margus aber fühlt sich zu der dunklen Tiina hingezogen. So muss Margus sich zwischen seinen eigentlichen Wünschen und den Ansichten seiner Familie sowie des Dorfes entscheiden und wählt natürlich letztere.



Werden in Estland nach wie vor gesucht

In seiner Adaption der „Antigone“ (2010) erhebt der iranische Regisseur Homayun Ghanizadeh die klassische griechische Tragödie auf eine symbolische Ebene und zeigt, wie ein totalitäres System sich derer entledigt, die sich anders verhalten.



Zur Klassik avancierte Stücke der estnischen Dramaturgie

„Ich liebte eine Deutsche“ (2009), verfasst 1935 von A. H. Tammsaare und 74 Jahre später von Elmo Nüganen inszeniert, greift das Problem auf, stolzes Mitglied einer Nation zu sein, auch wenn die Mehrheit (in diesem Fall die Deutschbalten) über Nacht zur Minderheit wird.



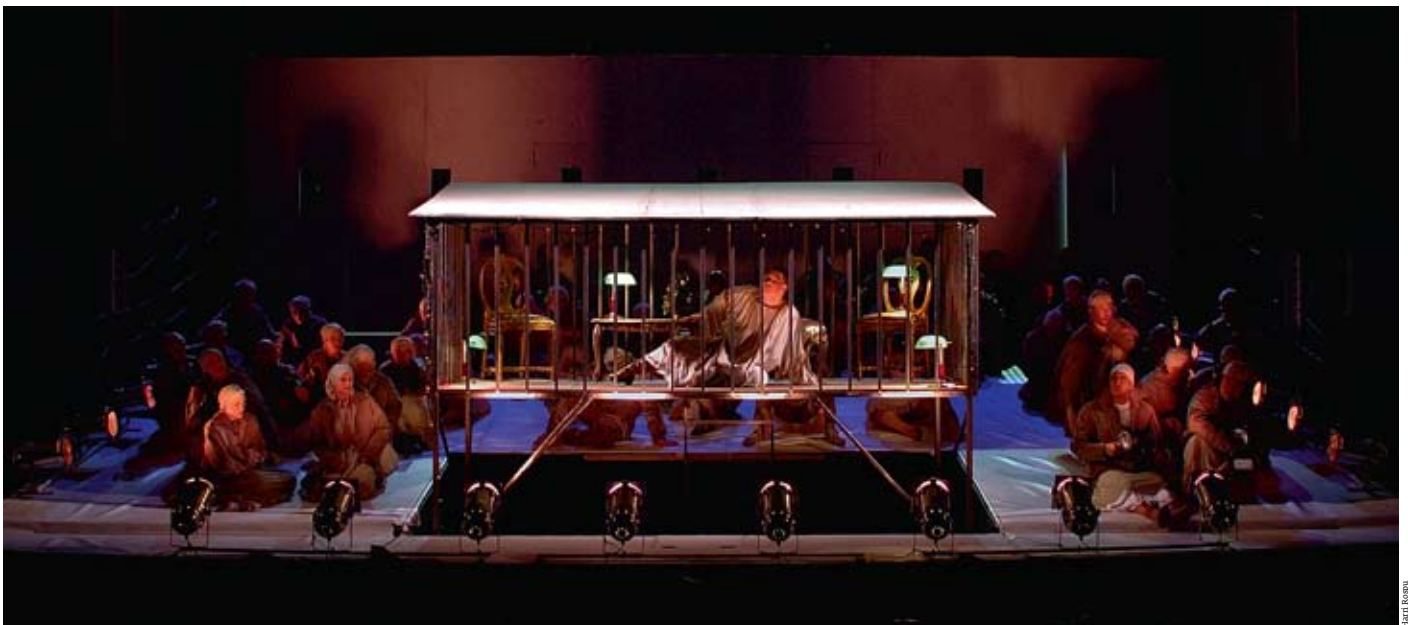
„Werwolf“ (1984), Vanemuine-Theater.

Wird auch die Blutlinie der Tammarus damit weitergeführt, führt die von der Gesellschaft auferlegte Wahl zu einem unglücklichen Schicksal für alle Beteiligten. Der „Werwolf“ stellt so die Frage wie weit ein Mensch sich für sein Volk aufopfern muss und wie ablehnend ein Volk im Namen des nationalen Erhalts Fremden gegenüber sein darf. Antworten auf diese Fragen werden in Estland nach wie vor gesucht, durch Schaffung von Gesetzen ebenso wie von Kunstwerken.



Werden in Estland nach wie vor gesucht

Die Tanzperformance SöpRusEst (2012) (also söp - Wurzel des Wortes für Freund + rus „Russe“ + est „Este“ = söprusest „über Freundschaft“) der jungen Choreographin Svetlana Grigorjeva ist eines der wenigen Theaterstücke, welches die Frage behandelt, wie es ist, ein in Estland geborener Russe bzw. Teil einer großen Nation und gleichzeitig einer Minderheit in einem sehr kleinen Land zu sein.



Erkki-Sven Tüürs Oper „Wallenberg“ (2007) beschreibt das Leben eines schwedischen Mannes, der seinen Diplomatensstatus nutzte um Tausende von Juden vor den Nazis zu retten und damit bewies, dass auch ein einzelner Mensch Geschichte machen kann.



PSEUDOGESCHICHTE

Beim Lesen moderner estnischer Theaterstücke kann man von der (Kultur-)Geschichte **ein ziemlich kunterbuntes Bild** bekommen: Präsident Konstantin Päts¹ (siehe s. 40) saß im Irrenhaus von Kasan zusammen mit Zar Nikolaus („**Der Ballettmeister**“), beim Bau des Estnischen Dramatheaters versuchte man eine Jungfrau einzumauern („**Wassiljew und Bubyр haben das hier hingemacht...**“) und der Dichter Juhan Liiv² ist eigentlich ein Bankert von Zar Alexander II. und der Dichterin Lydia Koidula (siehe s. 20) („**Koidulas Blut**“). Mit den genannten Kenntnissen fiele man wohl durch jede Prüfung durch, doch für ein geschichtsbeschlagenes Publikum bieten diese Stücke von Urmas Vadi (siehe s. 48), Andrus Kivirähk (siehe s. 38) und Loone Ots³ fantasiereiche Faktenspielereien.



„Wassiljew und Bubyр haben das hier hingemacht...“ (2010), Estnisches Dramatheater.

Ein ziemlich kunterbuntes Bild



„Koidulas Blut“ (2008), Vanemuine-Theater.



Toni Mahiroon

Texte von Madis Kõiv

„Das endlose Kaffeetrinken“ (2008), Estnisches Dramatheater.

Lässt man einige im Jahr des 90. Jahrestages der Republik Estland entstandenen **realhistorischen Dramen**, wie die auf Erinnerungen beruhenden Inszenierungen von Merle Karusoo (siehe s. 50) oder einige schließlich auf die Bühne gelangten **Texte von Madis Kõiv** (siehe s. 50) beiseite, so entsteht tatsächlich der Eindruck, dass die estnische Dramaturgie des neuen Jahrhunderts historische Erzählungen eher vermeidet. Stattdessen gibt sie Stücken mit den absurdesten Hypothesen den Vortritt, deren Erfolg sich daran messen lässt, wie viele aberwitzige Faktenverdrehungen in ihnen vorkommen. Man könnte meinen, wir seien noch nicht bereit für eine genauere Schilderung der jüngeren Geschichte. Doch kamen schon in den achtziger Jahren Dramen auf die Bühne, welche die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs behandelten. Die Gründe für den Bruch sind daher woanders zu suchen, zum Beispiel in den veränderten Werten, durch die das Estentum zeitweilig im Schatten des gesamteuropäischen Glanzes verborgen blieb. Immerhin beginnt die Dramatik nun zwei Generationen später, sich zumindest wieder mit Beginn und Ende der ersten Republik zu befassen. Das gibt Grund zur Annahme, dass die mit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit verbundenen Ereignisse und Menschen um das Jahr 2050 auf die estnischen Bühnen gelangen werden.



Harri Borgu

Realhistorische Dramen

„Präsident 1939“ (2008), Estnische Nationaloper.



Endla Theatre

Ein ziemlich kunterbuntes Bild

„Der Ballettmeister“ (2009), Endla-Theater.



„Tod eines Kommunisten“ (2007), Theater NO99.

Momentaufnahmen der Besatzungszeit finden sich bereits in Kivirähks „Der kaiserliche Koch“, dessen Hauptfigur der von der Sowjetmacht unterdrückte Schriftsteller Friedebert Tuglas⁴ ist, sowie in dem auf Verhörprotokollen des NKWD und Erinnerungen der „Waldbrüder“ genannten Partisanen beruhenden „Tod eines Kommunisten“ von **Hendrik Toompere Jr.** In den letzten Jahren hat das Pseudohistorische durch den Dramatiker und Regisseur **Urmas Vadi** eine neue Stufe erreicht, in dessen Texten die Hauptfiguren heute lebende Menschen sind, die sich auf der Bühne oftmals auch selbst verkörpern.



„Rein Pakk sucht eine Frau“ (2011), Neue Theater Tartu.



↑ **Hendrik Toompere jr.** (geb. 1965)
Hat einen Abschluss der Theaterschule, an der er später auch unterrichtete. Er arbeitete als Schauspieler am Stadttheater Tallinn und am Estnischen Dramatheater. Seit 1998 wirkt er dort als Bühnenregisseur. Für ihn ist die Geschichte Ausgangspunkt oder Rahmen. Das Bewusstsein der Welt und die sich ändernde Identität eines Menschen sind oftmals die Hauptthemen seiner Inszenierungen. Neben der Arbeit an seinem Heimtheater hat er mehrmals mit dem Projekttheater R.A.A.A.M. zusammengearbeitet, welches es sich zum Ziel gesetzt hat, neue estnische Dramaturgie auf die Bühne zu bringen.



↑ **Urmas Vadi** (geb. 1977)
In der Inszenierung „Der letzte Kuss des Peeter Volkonski“ erzählt der Schauspieler und Solist der legendären Punkband „Propeller“, Peeter Volkonski⁵, einer jungen Schauspielerin seine Geschichte. Im Drama „Rein Pakk“ sucht eine Frau“ tut die im Namen genannte Hauptfigur, ein Schauspieler und Geschäftsmann, genau das, was der Titel verspricht. Im letzten Teil von Vadis Trilogie – „Das Testament des Rudolf Allaberdt“ – steht aber der Dramatiker selbst auf der Bühne und verkörpert Rudolf Allaberds Schüler Urmas Vadi. Wenn auch ein Teil des auf der Bühne Dargestellten auf Fakten beruht, nähert sich Vadi der Realität durch die Fantasie an, was sich den im Saal sitzenden Zuschauer beständig fragen lässt, wo die Grenze zwischen Realität und Fiktion verläuft.



DER ERINNERNDE

Der Este begegnet auf der Bühne gerne der eigenen Geschichte. Wegen unseres kleinen Sprach- und Kulturraums können wir das Erzählen unserer Geschichten nicht anderen überlassen, und so gibt es in der estnischen Eigendramaturgie viele Stücke über vergangene Zeiten, Menschen und ihren Platz in der Geschichte. Blickt man in der Zeit etwas zurück, so befasste sich zu Sowjetzeiten der in künstlerischem Sinne bedeutsamste Teil der Eigendramaturgie mit dem Erinnern. Da die damalige offizielle Geschichtsschreibung die Geschichte der Anderen erzählte, war das in Anspielungen sowie in und hinter Bildern verborgene künstlerische Wort geradezu ein erzählter Beweis unserer Existenz. Die Hauptfigur in der zu Beginn der neuen Unabhängigkeit verfassten „Rückkehr zum Vater“ von Madis Kõiv (siehe s. 47) ist vielleicht die Quintessenz aller früheren Erinnerungsgeschichten. Ein Mann besucht das Zuhause seiner Kindheit, wo die Zeit Purzelbäume schlägt und Kindheitserinnerungen, der Krieg und der erzwungene Werdegang wieder zum Leben erwachen. Hinter gewöhnlichen Alltagserinnerungen erstreckt sich die Unendlichkeit, durch welche die historische Zeit eines Volkes und die individuelle Zeit jedes einzelnen Ausmaße einer mythologischen Zeit annehmen und die begrenzte Erfahrung des Einzelnen mit dem Universellen verbinden.



„Rückkehr zum Vater“ (1993), Estnisches Dramatheater.



↑ Madis Kõiv (geb. 1929)

Studierte Physik an der Universität Tartu und wurde mit der Ehrendoktorwürde der Universität Tartu und der Estnischen Akademie für Musik und Theater ausgezeichnet. Er begann Anfang der sechziger Jahre mit dem Schreiben von Theaterstücken, wurde als Dramatiker aber erst in den Neunzigern durch Priit Pedajas entdeckt. Kõivs Stücke bewegen sich stets auf der philosophischen Ebene. Seine Texte sind nie leicht zu erfassen – sie werden wahrgenommen als multidimensionales Theater voll begrifflicher Rätsel. Kõivs Herangehensweise ist als wirkliche Zusammenführung verschiedener kognitiver Ebenen bezeichnet worden: persönlich und universell, sinnlich und abgehoben, logisch und irrational. Kõiv wurde 1994, 1998 und 2002 mit dem Nationalen Kulturpreis und 2008 mit dem Preis für das Lebenswerk ausgezeichnet.



„Als wir mit Vessel von Moonsund Nüsse verkaufen wollten und keiner die haben wollte“ (1999), Estnisches Dramatheater.

Die Wahrnehmung des Selbst in den Wirbelstürmen der historischen Ereignisse lässt die Mutter des Rückkehrers über die Vergangenheit sagen: „Keiner von uns lebt wirklich ein Leben, das er sein Eigen nennen kann. Ich wünschte mir, dass alles was geschieht mein wäre, mein eigenes Leben, das mit dem aktuellen Jahr oder seiner Zeit nichts zu tun hätte. Ich wünschte, dass die Zeit mir gehörte, meine eigene wäre, die niemanden sonst etwas angeht, auch nicht irgendein Neununddreißig, das kommt und in dem nichts mir gehört.“



„Der Philosophentag“ (1994), Estnisches Dramatheater.



„Die Abendschau der Lausebengel“ (1997), Estnisches Dramatheater.



↑ Preet Pedajas (geb. 1954)

Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge, Schüler von Voldemar Panso. Er arbeitete als Schauspieler und Regisseur am Ugala-Theater, am Endla-Theater und am Estnischen Dramatheater. Seit 1999 ist er künstlerischer Leiter des Estnischen Dramatheaters. Pedajas gilt als Meister der Atmosphäre, der durch gutes Rhythmusgefühl und genaues Spiel der Schauspieler faszinierende Welten auf der Bühne erzeugen kann, in denen die Realität machtlos ist. Seine Stücke sind deutlich musikalisch, selbst wenn Musik keine größere Rolle spielt. Pedajas hat außerdem Konzerte mit selbstkomponierten Liedern gegeben. Er war der erste, der die Stücke von Madis Kõiv entdeckte und dessen „Rückkehr zum Vater“, „Die Abendschau der Lausebengel“, „Der Philosophentag“, „Als wir mit Vassel von Moonsund Nüsse verkaufen wollten und keiner die haben wollte“, „Finis nihili“ und „Das Treffen“ inszenierte. Preet Pedajas bevorzugt estnische Dramen. Dessen ungeachtet hat er mehrmals Stücke von Brian Friel inszeniert.



Pina Kubur

↑ Merle Karusoo (s. 1944)

Schülerin von Voldemar Panso. Sie unterrichtete an Theaterhochschulen, hat Bücher, Theaterstücke und Bühnendaptionen geschrieben sowie Dokumentarmaterialien für Schauspiele zusammengestellt. Anfang der achtziger Jahre begann sie Biographien von Esten zu sammeln. Karusoo gehörte zu den ersten estnischen Regisseuren, die gegen Ende des sowjetischen Regimes eine unabhängige Theatertruppe gründeten. Zurzeit wirkt sie als Bühnenregisseurin am Estnischen Dramatheater. Die Dramaturgie ihrer Werke beruht auf der Idee, dass die Probleme der Gesellschaft durch das Theater ausgedrückt und analysiert werden können. Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist die rituelle Reinigung, die durch lautes Aussprechen der Dinge erfolgt. **Karusoo arbeitet am liebsten mit dokumentarischem Material**, das sie selbst zusammen mit der Besetzung gesammelt hat. Interviews, Briefe und Tagebücher bilden die Grundlage für Kompositionen, die sich auf persönliche Geschichten konzentrieren, welche für viele die Realität darstellen. Inhalte und Probleme sind universell und überschreiten die Grenzen der Nationalität. Karusos Inszenierungen erzählen Geschichten und berühren Themen, die sonst sowohl im Theater als auch in der Gesellschaft unbeachtet bleiben. →↕



TENT FALHÖRDE

„Sigma Tau-C705“ (2008), Estnisches Dramatheater.

Das biographische Theater der Regisseurin **Merle Karusoo** (siehe s. 47) beschäftigt sich aber gerade mit dieser „eigenen Zeit“, indem es Texte schafft, die auf Lebensgeschichten beruhen, wie sie von Menschen erzählt oder aufgeschrieben wurden.



Peeter Laurits

„Wenn die Störche zeitig reisen...“ (1997), Estnisches Dramatheater.

→↕ **Karusoo arbeitet am liebsten mit dokumentarischem Material...**



Takko Tono

„Die Missionare“ (2005), Theater Rakvere.

So beruhte Karusoos erste, 1980 uraufgeführte Dokumentalinszenierung „Ich bin 13 Jahre alt“ auf den Aufsätzen von fünfhundert Tallinner Schulkindern, aus denen in einer Gruppenarbeit der gesamten Truppe eine teils komisch karikaturhafte, teils sehr schmerzhaft Collage des damaligen Schullebens entstand. Dem folgten Geschichten über Deportationserlebnisse (darunter auch aus der Sicht der Deportierenden), Sexualität, die Teilnahme an Militärmissionen, der Begegnung mit tödlichen Krankheiten und der Eingliederung in die Gesellschaft.



„Ich bin 13 Jahre alt“ (1980), Jugendtheater (siehe s. 4). 32 Jahre später wirkte Karusoo als Mentorin der heutigen Version von „Ich bin 13 Jahre alt“ des Jahrgangs 2012 der Kulturakademie Viljandi (siehe s. 16, 18).



ENDNOTEN

THEATER ZÄHLT

1 → Mikk Mikiver (1937–2006) – Regisseur, Schauspieler und Theaterpädagoge. Er arbeitete am Jugendtheater als erster künstlerischer Leiter, am Dramatheater und unterrichtete an der Theaterschule. Mikiver war ein sehr geschätzter Regisseur, Theater- und Filmschauspieler. Zu seinen bekanntesten Leistungen zählt die Regie estnischer Schauspiele. Zwischen 1989 und 1992 betätigte er sich zudem politisch.

2 → Jaan Kruusvall (1940–2012) – Dramaturg. Er machte 1971 seinen Abschluss am Gorki-Institut für Literatur und arbeitete für Tallinnfilm, die Wochenzeitung Sirp ja Vasar (Hammer und Sichel) und die Literaturzeitschrift Looming (Schaffen). Seine bekanntesten Stücke sind „Die Farben der Wolken“, das von das Schicksal der estnischen Landbevölkerung während des Zweiten Weltkrieges handelt und „Das Gemeindehaus der Stille“, welches das Leben der estnischen Landbevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg zum Inhalt hat. 2011 wurde sein Stück „Klänge der Ebenen“ mit dem Dramapreis des Estnischen Kulturkapitals ausgezeichnet.

DIE VATERFIGUR

1 → Gustav Suits (1883–1956) – Dichter, Kritiker, Pädagoge und Wissenschaftler, der einflussreichste Lyriker der Jung-Esten und einer der bedeutendsten estnischen Autoren überhaupt. Geboren in Vönnu, einer kleinen Stadt südlich von Tartu, erhielt Gustav Suits seine Ausbildung an den Universitäten von Tartu und Helsinki, wobei die kulturverwandten und politisch weiter entwickelten Finnen einen bleibenden Einfluss auf seine Weltsicht hatten. 1901, zwei Jahre nach seinem Debüt mit einem kritischen Essay und dem Poem „Vesiroosid“ (Seerosen, 1899), gründete er den Verein „Kirjanduse Sõbrad“ (Freunde der Literatur), zu dem auch A. H. Tammsaare gehörte, und gab die einflussreiche Zeitschrift „Kiired“ (Strahlen) heraus. Als einer der Hauptansteller für die Aktivitäten der Jung-Esten, formulierte er den Schlachtruf der Bewegung: „Mehr europäische Kultur! Lasst uns Esten sein, doch auch Europäer werden!“ Nach der estnischen Unabhängigkeitserklärung 1918 widmete sich der ehemalige Revolutionär der Weiterentwicklung Estnisch sprachiger Bildung und übernahm den Lehrstuhl für

Literatur an der Universität Tartu von 1919 bis 1944. Zudem gründete er 1924 die Akademische Literaturvereinigung. Nach seiner Flucht vor der sowjetischen Besatzungsmacht lebte er für den Rest seines Lebens in Stockholm, wo er den größten Teil seiner Lyrik verfasste und zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen schrieb. An ihn wird mit dem Gustav-Suits-Preis erinnert, der jährlich für einen philosophisch gehaltvollen Lyrikband vergeben wird.

2 → Juhan Viiding (1948–1995) – Dichter, Schauspieler, Bühnenregisseur und Sänger, weithin als der bedeutendste Erneuerer estnischer Lyrik angesehen. Der Sohn des bekanntesten Dichters Paul Viiding studierte an der Theaterschule und arbeitete nach seinem Abschluss 1972 als Schauspieler und Bühnenregisseur am estnischen Dramatheater. Als feinfühligler Narr in der Welt der estnischen Literatur nahm er sich 1995 das Leben. Juhan Viiding debütierte mit dem Band „Närvitrukk“ (Nervendruck, 1971; zusammen mit Johnny B. Isotamm, Joel Sang und Toomas Liiv) unter dem Pseudonym Jüri Üdi, und behielt dieses Pseudonym für seine Veröffentlichungen bei, bis 1978 sein Band „Mina olin Jüri Üdi“ (Ich war Jüri Üdi) erschien. Durch seine ausgeprägt expressiven Darstellungen wurde Viiding zu einer lebenden Legende, die alle estnischen Schriftsteller der damaligen Zeit beeinflusste und zu einer unwiderstehlichen Inspirationsquelle für die aufstrebende Jugend wurde. Als Mitglied des populären Amor Trios ist Viiding nicht nur der Autor zahlreicher Liedertexte, sondern auch das beste estnische Beispiel eines singenden Dichters.

DER ENTFLIEHENDE

1 → Urmas Lennuk (geb. 1971) – Dramaturg, Regisseur und Theatermanager. Er machte 2000 seinen Abschluss als Theaterregisseur an der Theaterschule der Estnischen Akademie für Musik und Theater und arbeitet seit 2011 als Schauspielleiter des Vanemuine-Theaters. Er konzentrierte sich zunächst auf das Schreiben von Theaterstücken, ist aber inzwischen zur Regie zurückgekehrt. Außer Bühnenstücken verfasste Lennuk auch Drehbücher und ist einer der meistgeschätzten estnischen Verfasser von Bühnenbearbeitungen, mit einem besonderen Talent für das Gleichgewicht zwischen klassischen Texten und deren Interpretationen. Vier seiner Stücke wurden im Wettbewerb Neues Drama

ausgezeichnet. Er war zudem einer der Finalisten im internationalen Wettbewerb Neues Baltisches Drama 2011.

2 → Vilsandi – eine Insel vor der Westküste von Saaremaa mit einer Gesamtfläche von 8,75km² (Länge 6,3 km, Breite bis zu 2,3 km). Ungefähr 30 Menschen leben auf der Insel, die meisten von ihnen verlassen sie jedoch im Winter. Der bekannteste Einwohner ist der Dramaturg Jaan Tätte, der auch Lieder über Vilsandi geschrieben hat und dort als Leuchtturmwärter arbeitet.

3 → Marko Matvere (geb. 1968) – Schauspieler und Regisseur. Er machte 1990 seinen Abschluss an der Theaterschule und arbeitete von 1992 bis 2004 am Tallinner Stadttheater. Er arbeitet nunmehr freiberuflich. Er erhielt den Ants-Lauter-Preis für junge Schauspieler. Außer der Theaterarbeit ist er Mitglied der Musikgruppe „Verein kleiner Ziehharmoniken“ und ist auf Konzerten zusammen mit Jaan Tätte aufgetreten. Matvere und Tätte unternahmen gemeinsam eine zweijährige Segeltour um die Welt, die sie im Sommer 2012 abschlossen. 2002 war Matvere einer der Gastgeber des Grand-Prix der Eurovision in Tallinn.

4 → Jakob Karu (geb. 1966) – Dramaturg. Jakob Karu ist das Pseudonym des Kulturkritikers und Grafikdesigners Tõnu Kaalep (geb. 1966). Unter seinem Namen sind zwei Theaterstücke inszeniert worden: „Der Stand der Dinge“ (2004) und „Bei Oma“ (2007). Beide Stücke wurden bei denen vom Estnischen Theaterverband organisierten Dramawettbewerben mit Preisen ausgezeichnet.

DAS NICHTVORHANDENE THEATER

1 → Karl Saks (geb. 1984) ist freischaffender Choreograph und Tänzer. Er machte seinen Abschluss an der Abteilung für Tanzkunst der Kulturakademie Viljandi im Frühjahr 2009. Zur Zeit unterrichtet er dort Technik des Independent Dance und Improvisationsklassen. Karl Saks' erste unabhängige Arbeit als Choreograph war „Tschude“ (2010), welches als beste Tanzaufführung des Jahres 2010 bezeichnet wurde. Seine nächste Darbietung, „Die Basspfeife des Mönchs Nestor“ stellt eine Weiterführung von Tschude dar. Karl Saks ist auch unter dem Namen Cubus Luarvik bekannt, unter dem er elektronische Musik komponiert und unter Verwendung von selbsterstellten und elektronisch gemixten Klangbruchstücken Klanglandschaften für seine Tanzvorstellungen kreiert.

2 → Die Vereinigten Tänzer von ZUGA sind ein Tanzkollektiv, das vor 12 Jahren von den damals jungen und aktiven Tanzschöpfern Tiina Mölder, Kaja Kann und Jarmo Karing begründet wurde. Über die Zeit haben verschiedene Künstler an unterschiedlichsten experimentierfreudigen Aufführungen von ZUGA teilgenommen. ZUGA liebt den Arbeitsablauf, bringt diesen auf die Bühne und regt die Verbindung zwischen Darstellern und Publikum an.

3 → Henri Hütt (geb. 1985) ist ein techno-orientierter Darstellungskünstler und Choreograph, der kreative Hybridformen schätzt. Er hat bisher drei Inszenierungen geleitet, in deren jüngster – Sphäreninseln (um zu tanzen) – er gemeinsam mit seinem Vater, einem Glasdesigner, auf der Bühne stand.

4 → Mart Kangro (geb. 1974). Er ist einer der international bekanntesten estnischen Choreographen. Nach seinem Abschluss als Tänzer und Choreograph an der Universität Tallinn tanzte er für einige Jahre an der estnischen Nationaloper, bevor er sich ganz auf choreographische Arbeit verlegte, bei der er oft auch selbst auf der Bühne zu sehen ist. Kangro hat acht Tanzinszenierungen geleitet. Seine choreographische Handschrift zeigt Präzision und Klarheit der Bewegung, und er hat ausgiebig mit den deutschen Choreographen Thomas Lehmen und Christina Ciupke zusammengearbeitet.

5 → Madis Kolk (geb. 1974) studierte Theater an der Universität Tartu und macht dort gegenwärtig seinen Doktor. 1998 begann er als Theaterkritiker zu arbeiten und ist seit 2003 Herausgeber der wichtigsten estnischen Kulturzeitschrift „Theater. Musik. Kino“. Madis Kolk gehörte mehrmals der Schauspieljury des jährlichen Theaterpreises an und erhielt 2012 den Jahrespreis für Theaterkritik. 2010 wirkte er als Kurator des Drama-Festivals.

6 → Anu Lamp (geb. 1958) ist seit 1982 fest als Schauspielerin am Tallinner Stadttheater. Sie ist außerdem eine ausgezeichnete Übersetzerin und langjährige Professorin an der Estnischen Akademie für Musik und Theater. Von 2006 bis 2010 war sie zudem literarische Leiterin des Stadttheaters. Zu Anu Lamps zahlreichen Auszeichnungen zählen unter anderem der Ants-Lauter-Preis 1989, der Theater-Jahrespreis 1990 und 1996 als beste Schauspielerin und 2000 als beste Nebendarstellerin, der Aleksander-Kurtina-Preis als

beste Übersetzerin 1993 und 2002, der Orden des Weißen Sterns 2001, der Preis für neue Dramen der Estnischen Theaterverbände 2006 sowie der nationale estnische Kulturpreis 2012.

SELBSTPREISUNG

1 → Ants Lauter (1894–1973) – Regisseur, Schauspieler, Theaterleiter und Pädagoge. Er begann seine Laufbahn 1913 am Estonia-Theater als Schauspieler und Bühnenregisseur. Später arbeitete er als Schauspielleiter am gleichen Theater und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg Generaldirektor des Estonia-Theaters und des Dramatheaters, sowie künstlerischer Leiter des Vanemuine-Theaters. Er unterrichtete über viele Jahre Bühnenpraxis. Er hat in über 20 Filmen mitgespielt, unter anderem in „Der Milchmann von Mäeküla“ (1965) und „Männer weinen nicht“ (1968).

2 → Kaarel Karm (1906–1979) – Schauspieler. Er begann seine Karriere 1925 am Estonia-Theater, zunächst in Operette und Ballett, später als Dramenschauspieler und Bühnenleiter. Ab 1949 arbeitete er als Schauspieler am Dramatheater. Im Sommer 2012 wurde Urmis Vadis „Sommertage des Irrenhauses nach Vaino Vahing“ auf Karmis Heimatbauernhof im Landkreis Lääne-Virumaa uraufgeführt.

3 → Juhan Ulfask (geb. 1973) – Schauspieler. Er hat einen Abschluss der Kulturakademie Viljandi und nahm an Kursen der Theaterakademie Helsinki teil. Seit 1998 arbeitet Ulfask als Schauspieler am Von-Krahl-Theater. 2012 wurde er mit dem Jahrespreis als bester männlicher Schauspieler für seine Rolle in Peeter Jalakas' Inszenierung „Gilgamesch“ ausgezeichnet. Ulfask hat auch in mehreren Filmen mitgewirkt, so in Veiko Õunpuus „Der leere Strand“ (2006) und „Der Herbstball“ (2007).

4 → Oksana Tralla (geb. 1979) – Balletttänzerin und Choreographin. Sie machte 1988 ihren Abschluss an der Tallinner Ballettschule. Sie wurde bisher dreimal mit dem Jahrespreis für Tanzinszenierungen ausgezeichnet: 2002 für „The Last Hairy“ (zusammen mit Taavet Jansen), 2008 für „Hamlet“ und 2012 für „Der kleine Prinz“.

5 → Liina Reiman (1891–1961) – Schauspielerin und Theaterpädagogin. Sie war eine der ersten estnischen Berufsschauspielerinnen und arbeitete am Vanemuine-, Endla-, Estonia- und Dramatheater. 1944 ging sie nach Finnland, wo sie als Schauspielerin, Regisseurin und Theaterpädagogin wirkte. Von ihr sind Memoiren

unter dem Titel „Im Rampenlicht“ und „Der Zauber der Bühne“ erschienen. Ihr Gedenkring ist eine der überlieferten Reliquien des estnischen Theaters. Die erste Trägerin des Rings, die Schauspielerin Aino Talvi, wurde von Reimann selbst ausgesucht, seit 1948 befindet sich die Reliquie im Besitz der Schauspielerin Ita Ever vom Estnischen Dramatheater.

6 → Anna Tamm (1880–1964) – Schauspielerin. Sie begann ihre Karriere in Viljandi, arbeitete dann in Moskau und an anderen Orten in Russland. 1911 kehrte sie nach Estland zurück und wirkte an verschiedenen Theatern, am längsten am Tallinner Arbeitertheater und am Dramatheater. Ihre Ohrhinge gehören zu den wandernden Reliquien des estnischen Theaters. Tamm übergab den Schmuck an die Schauspielerin Lisl Lindau, welche entschied, dass die Ohrhinge zu einem wandernden Talisman werden sollten und die Schauspielerin Kaie Mihkelson vom Estnischen Dramatheater als deren nächste Halterin auswählte.

DAS VOLK DER MARMELADENKOCHER

1 → Kaarel Ird (1909–1986) – Theaterleiter, Regisseur und Schauspieler. Er war der legendäre künstlerische Leiter des Vanemuine-Theaters. Er förderte die jungen Theaterregisseure Evald Hermaküla und Jaan Tooming, die in den siebziger Jahren Inszenierungen auf die Bühne brachten, die heute als Erneuerung des estnischen Theaters bekannt sind. 2010 wurde im Neuen Theater Tartu Ivar Põllus Stück „Ird, K“ uraufgeführt, welches auf verschiedenen historischen Dokumenten beruht. Der Hauptdarsteller Nero Urke und der Autor Ivar Põllu wurden mit Jahrespreisen des estnischen Theaters ausgezeichnet.

KLEIN, ABER OHO

1 → Justament – eine Band. Sie begann 1980 als Band mehrerer Abiturienten in Tartu auf Initiative von Toomas Lunge und Jaan Elgula. Eines der bekanntesten Mitglieder der Sechs-Mann-Band ist Andres Dvinjaninov, Gründer und Leiter des Emajõgi-Sommertheaters.

2 → August Kitzberg (1855–1927) – Schriftsteller. Als Dramaturg verfasste er zunächst anspruchsvolle Burlesken für Dorftheater. Als aber die ersten Berufstheater entstanden waren, wurde er zu einem der renommiertesten Dramatiker Estlands. Die Eröffnungsvorstellung des Vanemuine-Theaters 1906 war Kitzbergs Drama „Im Wirbel der Winde“, diesem folgten die Tragödie „Der Werwolf“ und das Drama „Der Gott des Geldbeutels“ (1915). Kitzberg schrieb auch Geschichten und Theaterstücke für Kinder, ebenso Memoiren und Märchen.

PSEUDOGESCHICHTE

1 → Konstantin Päts (1874–1956) – der erste Präsident der Republik Estland. Er schloss die juristische Fakultät der Universität Tartu 1898 ab. Päts nahm aktiv an der Revolution von 1905 teil, wofür er von der zaristischen Regierung zum Tode verurteilt wurde. Er floh 1906 in die Schweiz und von dort nach Finnland. 1909 kehrte er nach Estland zurück und wurde zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt. Danach gab Päts die Zeitung „Tallinna Teataja“ heraus und half bei der Bildung nationaler estnischer Militäreinheiten. Er wurde 1918 von der deutschen Besatzungsmacht verhaftet und in ein Internierungslager nach Polen geschickt. Nach seiner Freilassung 1918 stand er an der Spitze der provisorischen Regierung und organisierte den Widerstand gegen die einrückende Rote Armee. Er bekleidete in den Folgejahren verschiedene politische Positionen. 1934, als Staatsältester, rief Päts den Notstand aus und verbot alle politischen Parteien. Dies war der Beginn der sogenannten „Stillen Ära“, einer Periode autoritärer Herrschaft in Estland. 1938 wurde Konstantin Päts zum Präsidenten der Republik Estland gewählt. 1939 entschied er sich gegen militärischen Widerstand und unterzeichnete ein Abkommen über die Bildung sowjetischer Militärbasen in Estland, bis zuletzt darauf hoffend, dass Deutschland intervenieren und Estland ein Krieg erspart würde. 1940 deportierten die sowjetischen Besatzer Päts und seine Familie nach Russland, wo er 1956 starb. 1990 wurden seine Gebeine auf den Waldfriedhof von Tallinn überführt.

2 → Juhan Liiv (1864–1913) – Dichter und Prosaschriftsteller, Autor mehrerer nach wie vor beliebter patriotischer Gedichte wie „Gestern sah ich Estland“ und „Er fliegt zum Bienenstock“. Juhan Liiv war Zeit seines Lebens ruhelos und erste Anzeichen einer Geisteskrankheit zeigten sich schon im Alter von 20 Jahren. In seinen letzten Lebensjahren wanderte er durch das Land, wohnte für kurze Zeit bei Freunden und Verwandten. Während seiner Anfälle hielt er sich für Zar Alexander II., den Sohn von Lydia Koidula und den Erben des polnischen Throns.

3 → Loone Ots (geb. 1965) – Dramatikerin und Kulturhistorikerin, studierte die estnische Sprache und Literatur an der Universität Tartu, schrieb ihre Magisterarbeit in Volksdichtung und ihre Doktorarbeit in Pädagogik. Ots verfasste Dramen, populärwissenschaftliche und Kinderbücher sowie zwei Gedichtbände. Sie forscht zur Kulturgeschichte der baltischen Länder und unterrichtet Baltische Studien an den Universitäten Tartu und Moskau. Ots gründete die Richard-Wagner-Gesellschaft in Tartu, der sie auch lange vorstand. Außerdem engagiert sie sich für Kinder- und Tierschutz. Ihre Dramen behandeln zumeist historische Themen, obwohl sie oft Fakten und Fantasie vermischen.

4 → Friedebert Tuglas (1886–1971), Nachname bis 1923 Mihkelson – Schriftsteller, Kritiker, Literaturwissenschaftler und Übersetzer, Begründer der estnischen Kurzgeschichte, Organisator des estnischen Geisteslebens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Autodidakt, Sohn eines Tischlers aus Ahja im Landkreis Tartumaa, schrieb Friedebert Tuglas den größten Teil seiner Kurzgeschichten, Gedichte, Literaturforschungen und Reisebücher während seines Exils, welches auf (1906–1917) seine Teilnahme an der Revolution von 1905 folgte. Obwohl er zumeist in Finnland lebte, hinderte die Emigration ihn nicht daran, zur Triebkraft der Bewegung der Jung-Esten zu werden. Nach seiner Rückkehr in die Heimat, wurde Tuglas schnell zur führenden Figur der literarischen Szene in Estland.

5 → Peeter Volkonski (geb. 1954) – Schauspieler, Übersetzer und Musiker. Er ist ein Nachfahre des Prinzen Volkonski, dem einst das Gut Keila-Joa (Schloss Fall) gehörte, mittlerweile ein beliebter Ort für Sommertheater. Volkonski studierte Schauspiel und übersetzte Dramen aus dem Russischen und Englischen. Er sang in mehreren Bands, darunter der berühmten Band „Propeller“ (am 22. August 1980 wurde der zweite Teil ihres Konzerts nach einem Fußballspiel in Tallinn untersagt, was zu Ausschreitungen junger Leute im Stadion und in den darauffolgenden Tagen in Tallinn zur Folge hatte).

6 → Rein Pakk (geb. 1968) – Schauspieler. Er studierte zunächst an der Theaterschule, machte seinen Abschluss aber an der Abteilung für Film und Video der Universität Tallinn. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler beteiligte sich Pakk an der Gründung verschiedener Spielstätten und verfasste Artikel zu Kultur, Gesellschaft und Kunst, ebenso Essays und Kritik. Seit 2005 erscheinen Karikaturen von ihm in der Monatszeitung „Diplomatie“. Seit 2011 arbeitet er als Schauspieler am Vanemuine-Theater.

7 → Rudolf Allabert (1939–2011) – Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge. Er arbeitete als Schauspieler am Theater Rakvere und am Jugendtheater, wo er zwischen 1986 und 1992 auch künstlerischer Leiter war. Seit 1978 unterrichtet er Theaterregie an der gegenwärtigen Tallinner Universität.



Eesti Instituut

Estnisches Institut
Suur-Karja 14
10140 Tallinn
Estland
Tel. +372 6314 355
E-Mail: estinst@estinst.ee
www.estinst.ee

draamamaa.ee
Estonia – Land of Drama



European Union
Regionaalarengu Fond



Eesti Teatrite Liit

EESTI
TEATRI
AGENTUUR

Estnische Theateragentur
Väike-Karja 12,
10140 Tallinn
Estland
Tel. +372 6282 342
E-Mail: info@teater.ee
www.teater.ee